

Herne Anzeiger

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbjährlich Mark 1,08, monatlich Mark 2,16, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatlich Mark 2, — einschließlich 48 Pf. Postgebühren, hierzu Beleggeld 36 Pf. — Postkontonummer: Dortmund 1907.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Gobinger Anzeiger, Gerthel Anzeiger
Druck und Verlag: Roethers & Röttches, Herne
Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe 4 Pf., im Zeitteil 25 Pf., Vereinskalender (im Zeitteil) je mm 10 Pf., Wäber- und Commersial-Anzeigen je mm 3/4 Pf., Ziffer- und Ausstellungsgebühren 25 Pf., Fernsprecher: Sammelnummer 82541 / Drahtanschrift: Anzeiger Herne.

Nr. 133 (Erstes Blatt)

Freitag, den 10. Juni 1938

34. Jahrgang

Streiflichter

Der neue Kunstwille

Der Name des kleinen Eisdorfes Kronenburg, bisher nur wenigen Grenzlandwanderern bekannt, ist in diesen Tagen oft genannt worden. Am Mittwoch hat Ministerpräsident Generalleutnant Göring hier die Hermann-Göring-Meisterschule für Malerei eröffnet. Der Name ist schon ein Begriff geworden, seitdem Hermann Göring mit klarem Bild für das Wesentliche im Schaffen des Düsseldorf-Ademieprofessors Werner Peiner und das Wesentliche in seinem Plan einer Meisterschule erkannt hatte. Die den Staatsmann Göring auszeichnende Entschlußreife und Zielstrebigkeit bewährte sich auch auf diesem Gebiete.

Diese Meisterschule für Malerei will keine Kunstschule oder Künstlerhochschule üblicher Art sein. Werner Peiner führte seine Düsseldorf-Schüler während der Ferien in das abgegrenzte Kronenburg, um die Arbeit ausgleichend unter anderen Verhältnissen fortzusetzen und den Meisterschülern zur heimischen Landschaft zu führen. Wie bei der Eröffnung ausgeführt wurde, bedeutet diese Schule eine Fortsetzung der für die frühere deutsche Malerei so wertvollen Werkstattarbeit, in der der Lehrende und führende Meister seine ihm verpflichteten Schüler den Weg zur höchsten künstlerischen Vollendung wies.

Eingeteilt in Lehrlinge, Gesellen und Meisterschüler, werden die 12 bis 15 Studierenden (unter ihnen möglicherweise auch 3 Ausländer arischer Abstammung) unter Anleitung ihres Meisters arbeiten dürfen. Auf Grund reifer Leistungen können die Lehrlinge, wenn sie sich auf weitere drei Jahre verpflichten, in den Gesellenstand versetzt werden, dem nach weiterer Steigerung eine Zeit als Meisterschüler folgt. Nach mindestens einjähriger Arbeit als Meisterschüler kann der Studierende seine Meisterarbeit machen, der als Krönung die Ernennung zum ordentlichen Meister der Hermann-Göring-Meisterschule für Malerei und die Auszeichnung eines Diplomes, unterzeichnet vom Reichsmarschall und dem Lehrenden Meister, folgt. Neben dem Tafelbild der monumentalen Malerei (Bildtypen: Fresko, Mosaik, Glasfenster), steht der Lehrplan malerischen Unterricht, Komposition, Zeichnung, aber auch Anatomie, Kunstgeschichte sowie Buchmalerei und Buchmalerei vor.

Die Gemeinschaft und der einzelne, hier ist der Ring geschlossen, der nicht abbricht und nicht vom Einfluß der Persönlichkeit ablenkt. Es ist ein Ring der gemeinsamen Ringenden. So kann aus dieser Gemeinschaft der Einzelne herauswachsen zum großen Werk, das die Zeit überdauert. Hermann Göring wies in seiner Rede auf den Künstler Adolf Hitler hin, der sich der Kunst verschrieben und zum Baumeister eines Reiches geworden ist. In diesem Reich soll die Kunst blühen, wieder stark und deutsch sein. Und das bedeutet beides: Aus der Gemeinschaft wirken und die Persönlichkeit zur höchsten Entfaltung bringen. So verstehen wir, daß der Kunstwille des neuen Staates im Werk des Malers Werner Peiner und im Arbeitsgeist der Meisterschule in Kronenburg einen überzeugenden Ausdruck findet. Die Zielstrebigkeit des Entwicklungsweges Werner Peiners, die Spannweite seines Schaffens und die Eigenart seines malerischen Stiles machen ihn zu einem Wegbereiter in der jüngeren deutschen Malergeneration. Wie war er der Modernitätsstimmung unterworfen, sein Tatkraftsinn, sein Raumgefühl und die Belebung seiner Landschaften sind deutlich. Seine Wandbildgestaltungen lassen es vollends verstehen, daß er der Schrittmacher einer neuen Kunstschöpfung wurde.

Sin und her in Prag

Die Verwirrung der Lage in der Tschechoslowakei ist mit dem Beschluß der Einführung der dreijährigen Dienstzeit um einen neuen Beitrag reicher geworden, der umso bemerkenswerter ist, als einerseits die dreijährige Dienstzeit seit etwa einer Woche in Gerüchten besprochen worden ist, dann verflüchtigt wurde und schließlich gestern abend ein auffallendes Dementi erliefte.

Ein besseres Beispiel für die verworrenen Maßnahmen und Entscheidungen der Prager Regierung konnte nicht gegeben werden. Nach einer Erklärung des tschechoslowakischen Pressbüros „von maßgebender Stelle“ seien die Meldungen über die Einführung der dreijährigen Dienstzeit und die einseitige Erhöhung der Effektivität der Armee verflüchtigt. Beschlüsse darüber werden in Abrede gestellt. Es ist bemerkenswert, daß dieses Dementi der Meldung der „Lidove Noviny“ erst so spät folgte. Die Sache wird auch nicht klarer dadurch, daß „Lidove Noviny“ keine Informationen aus dem Außenamt empfängt.

Wie man erfährt, war die Veranlassung des Dementis eine inoffizielle Mitteilung an den tschechoslowakischen Gesandten in London, der hierauf sofort Prag verständigte. Mit anderen Worten gelangt, sah sich England veranlaßt, die Prager Pläne einseitig abzuwehren. In politischen Kreisen nimmt man an, daß die „Lidove Noviny“ und die ihr nahestehenden Kreise durch die vorzeitige Bekanntgabe des Beschlusses der Einführung der dreijährigen Dienstzeit, der, um Geheiß zu werden, das Parlament durchlaufen muß, die maßgebenden Faktoren vor eine vollendete Tatsache stellen wollten. Man scheint sich demnach in Prag in den letzten Tagen hauptsächlich mit Wehrdienstangelegenheiten beschäftigt zu haben, wobei, abgesehen von der politischen Haltung der Slowaken, alle anderen Dinge entschieden zurückgestellt wurden. Prag hat ja seit zwei Wochen mit dem Nationalitätenrat zu tun, um einerseits dem Ausland Sand in die Augen zu streuen, andererseits aber die brennenden Entscheidungen hinauszuzögern. Wenn nun aus tschechoslowakischen Quellen verlautet, daß den Vertretern der Volksgruppen noch in dieser der Entwurf des erwähnten sogenannten Nationalitätengesetzes vorgelegt wurde, so wird man hiernach erfahrungsgemäß mit Vorsicht urteilen. Und es ist nicht zu erwarten, daß die deutschen sind, wie das Memorandum

Eine große RdF-Leistungsschau

Hamburg zur RdF-Reichstagung 1938 gerüstet / Zeitpiel „Volk spielt fürs Volk“ mit 940, Zeitzug mit 3800 Mitwirkenden

Hamburg, 9. Juni. Die letzten Vorbereitungen zu der am Donnerstag in Hamburg beginnenden RdF-Reichstagung, die bis zum 12. Juni dauert, sind getroffen. Die Kunstausstellung der RdF „Kraft durch Freude“ in der Kunsthalle hat einen würdigen Rahmen erhalten. Hier sind sorgsam jene Kulturgüter ausgewählt und herausgestellt, die den seelischen Lebensstandart unseres Volkes zu heben geeignet sind. Vornehmlich werden deutsche Landschaftsbilder und Porträts gezeigt; in einem anderen Raum wird die ländliche der industriellen Arbeit gegenübergestellt. Das Thema „Arbeit“ wird abgeleitet durch eine Abteilung, die der deutschen Graphik gewidmet ist. Bewußt hat man sich dabei bemüht, den Nachwuchs verhältnismäßig stark herauszustellen.

Die Leistungsschau der RdF „Kraft durch Freude“ ist in den Judohallen aufgebaut. Durch eine Ehrenhalle betritt man die Haupthalle, in der eine Ueberblick über alle Gebiete der RdF-Arbeit geboten wird. Runder Modelle des Volkswagens ist auch das Modell der Volks-

wagenfabrik zu sehen. In einem anderen Raum finden wir das RdF-Pad Rügen dargestellt, das künftig 20.000 Volksgenossen Erholung bieten soll. Der nächste Raum, den grüne Glasplatten schmücken, zeigt das Modell des RdF-Schiffes „Wilhelm Gustloff“, dessen Gesellschaftsräume wieder geordnet zur Schau gestellt sind. Das Deutsche Volkswort zeigt eine Stube, in der ergebungsreiche Arbeiterinnen arbeiten werden. Das Amt „Schönheit der Arbeit“ bringt Gegenüberstellungen von guten und schlechten Werkstätten. Schönheit in der Seeschifffahrt und Feierabendgestaltung in Stadt und Land vervollständigt die Schau, in der auch eine Muster-Werksbibliothek nicht fehlt.

Im Rahmen der Veranstaltungen nimmt das große Zeitpiel „Volk spielt fürs Volk“, bei dem auch ausländische Volksgemeinschaften mitwirken, einen bedeutenden Platz ein. Täglich treffen die Trachtengruppen, die besonders hierfür ausgewählt sind, ein; auch Kinderkapellen des Volksorgans sind, im ganzen werden 940 Personen das Programm dieses Abends bestreiten.

Neuer Erfolg der deutschen Luftfahrt

Zweiter Höhenrekord des „Großen Dessauer“ / Mit 10.000 Kgr. Nutzlast in 7242 Meter Höhe

Berlin, 9. Juni. Nachdem die deutsche Luftfahrt erst in den Vorkriegsjahren ihren beiden Rekordflügen — dem Geschwindigkeitsrekord des Heinkel-Flugzeuges unter Führung von Generalmajor Udet und dem Höhenrekord des Junkers-Flugzeuges mit der Besatzung Kindermann, Wenkel, Hopf — die Welt übertraf, hat, konnte sie Mittwoch bereits einen weiteren stolzen Erfolg verbuchen.

Das gleiche Flugzeug, das am Samstag vergangener Woche mit 10.000 Kgr. Nutzlast einen Rekordhöhe von 8312 Meter erreichte, konnte ein viermotoriges Junkers-Flugzeug vom Typ „Der Große Dessauer“, stellte am Mittwoch mit 10.000 Kgr. Nutzlast einen neuen Höhenrekord von 7242 Meter auf. Auch dieser Rekord befand sich bisher in ausländischem Besitz.

Am Mittwochmorgen gegen 8 Uhr war das mit vier Daimler-Benz-Motoren ausgerüstete Junkers-Flugzeug

mit der Besatzung Flugkapitän Kindermann und Dipl.-Ing. Hopf vom Wehrflugplatz der Junkerswerke in Dessau zu seinem Rekordflug gestartet. Die nach den bestehenden internationalen Vorschriften vorgenommene Auswertung der Barographen, die gestern nachmittag abgeschlossen wurde, ergab eine Höhe von 7242 Meter, welche die Maschine mit einer plombierten Nutzlast von 10.000 Kgr. erfliegen hatte. Damit ist der bestehende Rekord um über 200 Meter überboten worden. Auch dieser Rekordflug fand unter der amtlichen Kontrolle von Luftfahrt-Jugend und wurde durch den Aero-Klub von Deutschland der D.A.S. zur offiziellen Anerkennung angemeldet.

Flugzeugmotoren und Flugzeug wie Besatzung haben durch diesen Rekordflug erneut die Leistungsfähigkeit der deutschen Luftfahrt unter Beweis gestellt.

Der grauenhafte Kindesmord in Florida

Beunruhigung in Elternkreisen in USA. / „In europäischen Ländern keine Verbrechen dieser Art“

Miami (Florida), 9. Juni. Die Leiche des entführten fünfjährigen Jungen James Galt wurde, wie der Chef der Bundespolizei Hoover bekanntgab, aufgefunden. Die Entführer haben das Kind offenbar bereits kurz nach dem Mord ermordet und dann das Legefeld von dem Vater erpreßt, als das Kind schon tot war.

In Princeton (Florida) wurde ein Mann unter dem Verdacht der Täterschaft festgenommen, der vorläufig in Haft gehalten wird.

Die am Donnerstag erfolgte Aufdeckung des grauenhaften Todes des neunjährigen amerikanischen Entführungsopfers hat in den Vereinigten Staaten Abscheu und Entsetzen hervorgerufen.

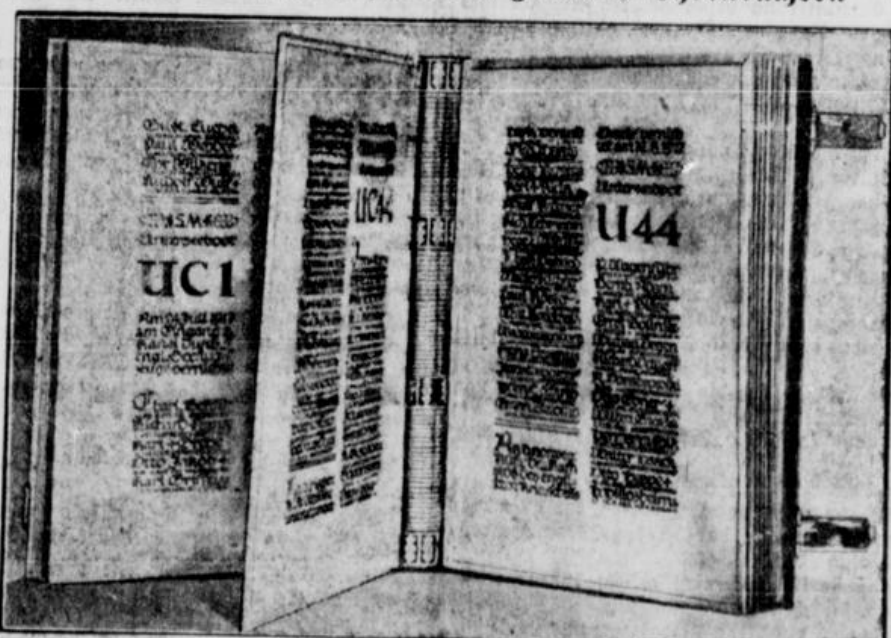
Die Blätter veröffentlichten ausführliche Meldungen über die näheren Umstände der Auffindung der Leiche des fünfjährigen Sohnes James des Tankstellenbesizers

Cash. Den Berichten zufolge wurde die Leiche etwa zwei Kilometer von der Elternwohnung in Princeton entfernt aufgefunden. Sie konnte lediglich an den Kleidern des Kindes identifiziert werden. Als Todesursache wird Erstickung oder Erhängen angenommen.

Der Mann, der unter dem Verdacht, an dem Verbrechen beteiligt gewesen zu sein, verhaftet wurde, heißt Franklin Mac Galt. Er ist 21 Jahre alt und hat sich offenbar um eine Schuld zu verheiraten, an der langen Suche nach dem entführten Kinde eifrig beteiligt. Nach einer Mitteilung des Chefs der Untersuchungsbehörde hat er bereits gekündigt, die drei Erpresserbriefe geschrieben und das von den Eltern bezahlte Lösegeld von 10.000 Dollar empfangen zu haben.

Er betritt jedoch, an der Einführung über an der Ermordung des Kindes teilgenommen zu haben. Letzliche

Die Namen der U-Boot-Helden in goldenen Ehrenbüchern



Am 12. Juni wird auf der Adolf-Hitler-Schanze bei Wittenort an der Kieler Förde das neue U-Boot-Ehrenmal, das der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge errichtete, feierlich eingeweiht. In den beiden Gedächtnisbüchern des Wals werden die goldenen Bücher aufbewahrt, in denen die Namen aller im Weltkrieg gekämpften U-Boote sind. Unser Bild zeigt eines der goldenen Bücher.

Am 12. Juni wird auf der Adolf-Hitler-Schanze bei Wittenort an der Kieler Förde das neue U-Boot-Ehrenmal, das der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge errichtete, feierlich eingeweiht. In den beiden Gedächtnisbüchern des Wals werden die goldenen Bücher aufbewahrt, in denen die Namen aller im Weltkrieg gekämpften U-Boote sind. Unser Bild zeigt eines der goldenen Bücher.

Am 12. Juni wird auf der Adolf-Hitler-Schanze bei Wittenort an der Kieler Förde das neue U-Boot-Ehrenmal, das der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge errichtete, feierlich eingeweiht. In den beiden Gedächtnisbüchern des Wals werden die goldenen Bücher aufbewahrt, in denen die Namen aller im Weltkrieg gekämpften U-Boote sind. Unser Bild zeigt eines der goldenen Bücher.

lich vermutet die Kriminalpolizei, daß noch weitere Verbrechen in den Fall verwickelt sind. Das Lösegeld wurde inzwischen an der von Mac Galt bezeichneten Stelle in voller Höhe gefunden. Mac Galt war bis zum April d. J. im Saule des Tankstellenbesizers Cash beschäftigt und ist ein Bruder des derzeitigen Vorgesetzten von Princeton.

Unabhängig der Tatsache, daß es sich um den zweiten Fall von Kindesentführung mit tödlichem Ausgang in einem Zeitraum von wenigen Wochen handelt, hat sich weiterer Elternkreise in Amerika große Beunruhigung bemächtigt.

Zahlreiche Zeitungen erörterter Vater betonten, daß europäische Länder keine Verbrechen dieser Art aufzuweisen haben und trauen verweigert nach Mitteln zur Bekämpfung dieses auf die Vereinigten Staaten beschränkten grauenhaften Verbrechens.



Einzug der kriegreichen Japaner in Hsichuan

Nach einer der größten Einzelkämpfe des japanisch-chinesischen Krieges konnten die Japaner im Verlauf von erbitterten Kämpfen die strategisch wichtige Stadt Hsichuan an der Lungchai-Bahn erobern. Unser Bild zeigt die Sieger beim Einzug in die eroberte Stadt. Von hier aus traten sie den erkrankten Nationalisten auf Kaifeng an, das sie in den letzten Tagen in Besitz nehmen konnten. (Associated-Press-M.)

Die dreijährige Dienstpflicht in der Tschechoslowakei

Prag, 9. Juni. Eine Reihe Prager Morgenblätter vom Donnerstag meldet übereinstimmend, daß die in den Abendblättern vom 8. Juni verbreitete Nachricht über die Einführung der dreijährigen Dienstzeit von den Prager zuständigen Stellen als verflüchtigt bezeichnet werden müsse. Die Angelegenheit sei bei weitem noch nicht erledigt.

Das linksgerichtete „A Zet“ meint, daß die bisherigen Meldungen ungenau seien; im Grunde sei es aber entschieden, daß die aktive Dienstzeit verlängert wird. Die dazu notwendige Novelle des Wehrgesetzes solle schon einer der nächsten Sitzungen des Parlaments vorgelegt werden.

Im Zusammenhang mit der Verlängerung der aktiven Dienstzeit in der Tschechoslowakei verläutet aus gut unterrichteten Kreisen, daß sich die politischen Minister, wie bereits gemeldet, schon mit dem Plan einer freiwilligen Sammlungs- und Ausweitung der Wehrmacht befassen und ihn auch genehmigt haben. Der Name der Sammlungs- und Ausweitung der Wehrmacht lautet, schon am nächsten Sonntag soll ein Gesetz erlassen werden, das die Bevölkerung zur größtmöglichen Unterstützung der Aktion auffordern wird.

Deutliche Frage an Daladier

„Le Jour“ zu den Bombenabwürfen.

Paris, 9. Juni. Der rechtsstehende „Jour“ bedauert, daß Ministerpräsident Daladier noch immer nicht seine Meinung über die Herkunft der Bomben geäußert habe, die über französisches Gebiet abgeworfen worden sind. Das sei umso mehr zu beklagen, als die öffentliche Meinung in Frankreich über diese Invasionen ausländischer Flugzeuge recht erregt sei. Das Blatt meint, die Ansicht des Ministerpräsidenten, der längere Zeit an Ort und Stelle gewartet hat, könne ja wohl nur mit den Aussagen der Augenzeugen übereinstimmen, die sich einzig darüber seien, daß es sich um spanische Maschinen gehandelt haben müsse. Ein französischer Fliegeroffizier, der die Flugzeuge gleichfalls eingehend beobachtet hat, habe dem Blatt in aller Form erklärt, er habe neun Bombenflugzeuge französischer Herkunft gezählt. Diese gleichen Maschinen hätten dann Arles-Thermes und Dracy bombardiert. Diese Ansicht des Fliegeroffiziers entspräche auch dem amtlichen Untersuchungsergebnis, mit dem er einverstanden sei, daß die Flugzeuge in Barcelona gestartet sind.

Wachsende Arbeitslosigkeit in USA

Washington, 9. Juni. Präsident Roosevelt ersuchte den Kongreß, die angeforderte Bewilligung von 1250 Millionen Dollar für die Arbeitsbeschaffungsbehörde um weitere 175 Millionen Dollar infolge der zunehmenden Arbeitslosigkeit zu erhöhen.

Nachrichten

Das amerikanische Abgeordnetenhaus nahm eine Zuwendungsanleihe von insgesamt 277 Millionen Dollar an. Der größte Teil der Anleihe ist für öffentliche Arbeiten und Arbeitslosenunterstützung bestimmt.

Sieben Kreuzer, sechs Zerstörer und sechs Seetorpedobomber der französischen Mittelmeerflotte sind in Beirut eingetroffen, um an der Eröffnungsfest der neuen Hafenanlagen teilzunehmen.

Die Zusammenkunft der neutralen Delegierten der Chacofonferenz mit der Delegation Paraguays ist ansehend ergebnislos verlaufen. Es wurde kein Bericht herausgegeben und auch keine neue Sitzung anberaumt.

Der ägyptische Landesverteidigungsrat beschloß den Ankauf von 36 Militärflugzeugen, die im Laufe der nächsten zwei Jahre erworben werden sollen.

In Romagrobet verurteilte das polnische Bezirksgericht einen kommunistischen Fälscher zum Tode und 12 weitere Kommunisten zu langjährigen Zuchthausstrafen.

Am Mittwochabend erschien über ein baltisches Sicherheitsgebiet aus Sowjetrußland ein zweimotoriges Bombenflugzeug, an dem die sowjetrußischen Kennzeichen festgestellt werden konnten, und setzte seinen Flug in Richtung Narva fort. Es flog 10 Minuten über der Stadt und flog dann in östlicher Richtung davon.

„Das einzige Land mit praktischem Sozialismus“

Naa Khan über seine Eindrücke im neuen Deutschland. Bemerkungen für die Aufbauarbeit.

Sultan Naa Khan, einer der mächtigsten indischen Fürsten, der im letzten Jahre in Deutschland weilte, veröffentlichte jetzt in der in London erscheinenden Zeitschrift „Anglo German Review“ einen bemerkenswerten Artikel, in dem er seine Eindrücke vom deutschen Sozialismus unter Adolf Hitler schildert. Deutschlands Friedenswillen und einzigartige soziale Erfolge stellt er in der Mittelpunkt seiner Darlegungen.

Einleitend bemerkt Naa Khan, um jedes Mißverständnis zu vermeiden, daß er weder Sozialist noch Nationalsozialist sei. Er schreibt dann weiter: „Bei meinem Besuch in Deutschland war ich dem konstitutionellen und praktischen Sozialismus näher als jemals sonst in meinem Leben. Ich fand, daß die Deutschen den Sozialismus in die Tat umsetzen, was andere Völker nicht tun. Es wäre vorzuziehen, daß eine solche Umwandlung zwischen den beiden Nationen, wenn eine möglichst große Zahl von Engländern — Politiker, Persönlichkeiten, die auf dem Gebiet der Industrie führend sind, und alle jene, die sich für soziale Fragen interessieren — Deutschland besuchen könnten und persönlich gerade das sehen würden, was ich Gelegenheit hatte in München zu sehen. Ich begreife mich auf Deutschland als ein Studierender, und als solcher wurde ich auch willkommen geheißen.“

„Mein Aufenthalt in Deutschland“, so schreibt er weiter, „brachte mir die Überzeugung bei, daß die deutsche Regierung und die Nation den Frieden wünscheln. Sie brauchen ihn, um ihre unbeschriebenen Zukunftspfade durchzuführen. Ob Deutschland Mitglied des Völkerbundes ist oder nicht, es ist eine Säule des Friedens. Warum?“ Er fragt Naa Khan, weil der Friede wesentlich ist für alle Völker. Naa Khan antwortet: „Die Wohnungsfraße wird mit neuer Kraft gelöst. Was auf diesem Gebiete schon erreicht wurde, ist tatsächlich erstaunlich. Die Gläubigkeit ist verschwunden; ichöne Häuser und Wohnviertel nehmen jetzt ihren Platz ein. — Deutschland“, so führt Naa Khan aus, „besitzt jetzt die besten Straßen in Europa. Es gibt nichts, was man in Großbritannien mit ihnen vergleichen könnte. Die Deutschen wollen auch diese Straßen benutzen, und so können sie einen Völkern wagen.“

Was mich aber am meisten interessierte, waren die neuen Sozial- und Wirtschaftsmaßnahmen. Deutschland ist das einzige Land in der Welt, das praktischen Sozialismus besitzt. Alles wird mit dem Ziel organisiert, das größte Glück für die größtmögliche Zahl von Menschen zu schaffen. Das Prinzip lautet darauf hinaus, in einer gewissen Zeit eine Klassenlose Gesellschaft aufzubauen. Weder Privatreiz noch Kapitalismus herrschen im Land. Obgleich die Klassenunterschiede beseitigt sind, so ist nicht die törichte Idee von vollkommener Gleichheit an ihre Stelle getreten. Wenn einige Menschen sich als flüger und fleißiger erweisen als andere, so werden sie dementsprechend ihren Lohn erhalten.“

Bemerkende Worte findet der Verfasser des Aufsatzes für den deutschen Arbeitsdienst.

Die Roten mißbrauchen Englands Flagge

Moskaus dunkle Pläne / Offene Worte der „Liberte“ über den Kriegsmaterialschmuggel zugunsten der spanischen Bolschewisten

Paris, 9. Juni. Die „Liberte“ beschäftigt sich noch einmal mit der Bombardierung spanischer Gebiete durch kommunistische Flugzeuge und den Bombenwürfen auf Transportschiffe in spanischen Häfen.

Das Blatt sagt u. a., gewisse Kreise versuchen offen in diesem Zusammenhang eine gefährliche Verwirrung zu stiften, deren Hauptziel darauf gerichtet sei, Moskau zu unterstellen, das unter allen Umständen ein Fehlschlagen des von der Sowjetregierung ausgetragenen Krieges und die Weiterverlagerung von Barcelona und Valencia auf diese Weise sicherstellen wolle. Die Überführung spanischer Gebiete hänge in Zukunft einzig und allein von der Luftabwehr ab. Jüngst habe der Teil der Luftabwehr, den Herr Pierre Cot den Marquisen von Madrid, Valencia und Barcelona nicht ausgeliefert habe, auf jeden Fall diesen derartigen Angriffen in keiner Weise durch die Öffnung der französischen Grenzen gegenüber ausgesetzt werden.

Was die Frage der Bombenwürfe auf Transportschiffe in spanischen Häfen betreffe, so reibe man sich

in sowjetrußischen Kreisen die Hände, daß ein Teil der britischen Flotte und die Gegner Chamberlains in dieser Frage die öffentliche Meinung in England aufzuwecken begannen. In diesem Zusammenhang könne man nur darauf verweisen, daß die verantwortlichen Regierungskreise in London und Paris genau darüber unterrichtet seien, daß unter der britischen Flagge ein lebhafter „Handel“ zugunsten der spanischen Bolschewisten gehe. Sie wußten weiter, daß von diesen Schiffen ein Teil dank der geschmeidigen Tätigkeit der Roten wohl in die britischen Schiffsregister eingetragen sei, daß aber zahlreiche andere Schiffe noch nicht einmal in diesen Registern stünden und die britische Flagge nur führten, um ihren Kriegsmaterialschmuggel besser zu decken. Umhüllungsstücke könne man dagegen, kaum etwas unternehmen, es sei aber nur natürlich, daß sich diejenigen, die sich diesem „Handel“ widmeten, auch einer gewissen Gefahr aussetzten. Eine Definition der Vorenkennung würde praktisch nur darauf hinauslaufen, den „Handel“ zu Lande a conto des „Handels“ zur See zu vergrößern. Dies aber ohne uns (!), sagt die „Liberte“ zum Schluß.

Die Offensive an der Teruelfront

Die „Eiserne Division“ vernichtet / Kirche von Abaneta war Pferdestall

Salamanca, 9. Juni. Der nationale Heeresbericht meldet die Fortsetzung der Offensive an der Teruelfront, wo die Truppen nach der Besetzung wichtiger Höhenstellungen jetzt von der Ortschaft Comarena her, an der Castellon-Front rücken die Nationalen nach der Besetzung Abanetas bis Uterca vor. Westlich davon griff eine andere Kolonne im Gebirge weiter vor und besetzte die Höhen von Del Tornalero. An allen Fronten wurde reiche Beute gemacht. Im Luftkampf wurden elf feindliche Curtismaschinen abgeschossen.

Der Heeresberichtstatter des nationalen Hauptquartiers schildert zunächst die Einnahme Abanetas und stellt dann fest, daß die Stadtfläche von den Roten wieder einmal als Pferdestall benutzt worden war. Unter den in den letzten Kämpfen aufgeführten feindlichen Divisionen befindet sich auch die sogenannte „Eiserne Division“, die als „Eisentruppe“ bezeichnet worden war.

Vorstoß auf 30 km. breiter Front

Wilba, 9. Juni. Die nationalen Truppen haben am Mittwoch wieder eine erfolgreiche Operation durchgeführt. An der Teruelfront griffen sie zwischen Venagola und Abaneta auf 30 Kilometer breiter Front an und warfen die Bolschewisten aus ihren fest besetzten Stellungen heraus. Die durchschnittliche Tiefe des Vormarsches beträgt 12 Kilometer. Die Nationalen gelangten bis dicht vor Uterca, nordwestlich von Castellon. Im Laufe des Nachmittags wurden alle Uterca beherrschenden Höhen besetzt. Von Venagola aus besetzte eine andere nationale Kolonne das Bergmassiv von Sierra de la Cruz. Die Zahl der Gefangenen und die Beute sind sehr groß. Im Abschnitt Teruel drangen die Truppen des Generals Barla ebenfalls weiter nach Süden vor.

Wenn Reserve Ruhe hat...

Die Herbiehtenstellungen der Wehrmacht / Richtlinien für den Übergang in die Zivilberufe

Im Herbst d. J. werden wiederum große Entlassungen in Ehren ausbehebenden Soldaten von der Wehrmacht durchgeführt. Deren bestmögliche Wiedereingliederung in die zivilen Berufe gerade auch im Hinblick auf den Mangel an Arbeitskräften geboten ist. Wie das Oberkommando der Wehrmacht bestimmt, sind die Voraussetzungen hierfür durch die Führerorgane der Wehrmacht im engeren Einvernehmen mit den Truppenteilen, den Dienststellenleitern der Wehrwirtschaftsorganisation sowie den Arbeitsämtern durchzuführen. Die Voraussetzungen müssen bis zum 1. September 1938 abgeschlossen sein. Maßgebend sind dabei Gesichtspunkte, die das Oberkommando in besonderen Richtlinien niedergelegt hat.

Grundriss sind Soldaten, die nach erfüllter aktiver Dienstpflicht in Ehren oder unerschütet früher aus dem aktiven Wehrdienst entlassen wurden, bei Vermittlung in Arbeitsplätze der freien Wirtschaft bevorzugt zu berücksichtigen. Der Anspruch auf bevorzugte Vermittlung erlischt nach den Richtlinien, sobald der Entlassene in einen neuen Dienstverhältnis oder in einen anderen Arbeitsplatz vermittelt worden ist, den er vorübergehend während der Verberufung in Anspruch nehmen kann. Vorübergehende Vermittlung soll außer Betracht bleiben. Die Vermittlung erfolgt grundsätzlich durch die Arbeitsämter. Die Vorbereitungen durch die Führerorgane der Wehrmacht sollen sich lediglich auf diejenigen Soldaten erstrecken, die vor ihrer Entlassung sich einen Arbeitsplatz selbst nicht sichern konnten. Als Vorbereitungen gelten: Aufklärung der Soldaten, Feststellung der Berufszugehörigkeit nach Berufsgruppen, Ausfertigung eines Bemerkungsbogens durch den Soldaten, Einleiten der auszufüllenden Bemerkungsbogen an das nächste Arbeitsamt und Beantragung fehlender Arbeitsbücher bei den zuständigen Arbeitsämtern. Soldaten, die nach ihrer Entlassung einen Arbeitsplatz durch das Arbeitsamt erhalten, werden sich rechtzeitig bei dem für den künftigen Wohnort zuständigen Arbeitsamt und legen dort ihren Wehrpass vor. Soldaten, die einen Beruf erlernt haben, ist dringend zu raten, diesen Beruf auch weiter auszuüben und sich in ihm zu etablieren. Die Aufgaben des Berufsberatungsbüros, insbesondere die Sicherstellung der Ernährungsgrundlage, machen es not-

wendig, daß Soldaten, die aus der Landwirtschaft, Gärtnerei, Forstwirtschaft oder deren Nebenberufen kommen, auf ihren früheren oder einen gleichartigen Arbeitsplatz zurückkehren. Die Aufnahme der Wehrmacht in die zivilen Berufe ist ein wichtiger Bestandteil des Lebens der Wehrmacht. Die Wehrmacht ist verpflichtet, die Soldaten in der Weise zu unterstützen, daß sie nach ihrer Entlassung in der Lage sind, ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Die Wehrmacht ist verpflichtet, die Soldaten in der Weise zu unterstützen, daß sie nach ihrer Entlassung in der Lage sind, ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Die Wehrmacht ist verpflichtet, die Soldaten in der Weise zu unterstützen, daß sie nach ihrer Entlassung in der Lage sind, ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

Der neue Angriff auf den Nanga Parbat

Das Hauptlager errichtet.

München, 8. Juni. Die deutsche Himalaja-Expedition hat am 2. Juni das Hauptlager errichtet, von wo aus der diesjährige Versuch zur Besteigung des Nanga Parbat unternommen wird. Die Expedition wird diesmal von einem Flugzeug unterstützt. Das Flugzeug ist für die Expedition in Kalmish eingetroffen und steht bereits in Verbindung mit dem Hauptlager.

Der Führer empfängt die neuen Ge- landten von Guatemala u. der Schweiz

Berlin, 9. Juni. Der Führer und Reichkanzler empfing heute unter dem üblichen Zeremoniell im „Haus des Reichspräsidenten“ die neuernannten Geandten von Guatemala und der Schweiz zur Entgegennahme ihrer Beglaubigungsschreiben und der Abberufungsschreiben ihrer Vorgänger.

Die Geandten wurden einzeln durch den Stellvertretenden Chef des Protokolls von ihren Geandtschaften abgeholt und im Kraftwagen des Führers zum Haus des Reichspräsidenten geleitet. In dessen Ehrenhof empfing der Führer die Geandten und bei der Abberufung des Reichspräsidenten gab er bei der Entgegennahme der Beglaubigungsschreiben und der Abberufungsschreiben des Reichspräsidenten seine Zustimmung zum Wechsel der Geandten.

Als erster wurde der Geandte von Guatemala, Dr. Mariano Rios, empfangen, der in seiner Ansprache auf die freundschaftlichen kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern hinwies. Der Führer und Reichkanzler gab bei der Entgegennahme der Beglaubigungsschreiben und der Abberufungsschreiben des Reichspräsidenten seine Zustimmung zum Wechsel der Geandten.

Sieher schloß sich der Empfang des neuen schweizerischen Geandten, Dr. F. R. Schärer, der in seiner Ansprache auf die freundschaftlichen kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern hinwies. Der Führer und Reichkanzler gab bei der Entgegennahme der Beglaubigungsschreiben und der Abberufungsschreiben des Reichspräsidenten seine Zustimmung zum Wechsel der Geandten.

Göring auf Burg Bogelsang

Eingehende Besichtigung der Anlagen.

Köln, 8. Juni. Am Nachmittag besuchte Ministerpräsident Generalleutnant Göring in Begleitung der Gauleiter Grohe (Köln-Walden) und Florian (Düsseldorf) die Ordensburg Bogelsang. Er wurde von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und dem Burgkommandanten, Reichshauptamtsleiter Wanda, sowie von den gesamten vor der Burg angetretenen Burgmannschaft begrüßt. Ministerpräsident Göring richtete an die Mannschaften eine kurze Ansprache und nahm anschließend unter Führung der Reichsorganisationsleiters eine eingehende Besichtigung der gesamten Burganlagen vor. Insbesondere interessierte er sich für die sportliche Arbeit der Burgmannschaft.

Befichtigungsjahrt Gianettis zum Niederrhein

Düsseldorf, 9. Juni. Am letzten Tag der Deutschlandreise des italienischen Arbeiterführers Tullio Gianetti wurden die Befichtigungsjahrt am Niederrhein fortgesetzt. Der Weg führte die italienischen Gäste von Essen über Duisburg nach Homberg und zu den Rattenberg-Schächten des Steinkohlenbergwerkes „Rheinpreußen“. An einen frühen erklimmten Bergtag der Generaldirektors Dr. Koll schloß sich eine Grabenfahrt an, die für die Gäste insofern von Interesse war, weil sie hier praktisch die Arbeitsweise des deutschen Steinkohlenbergwerkes kennenlernten. Die Fahrt ging dann weiter durch die Bergmannsiedlungen der „Rheinpreußen“-Bergwerke.

Am Mittwochnachmittag besuchten die Italiener den Gau Düsseldorf, u. a. die Edelkohlwerke in Rrefeld. In diesem Nationalsozialistischen Mutterbetrieb fanden die vorbildlichen sozialen Einrichtungen, die Sportplatzanlage und die Werkskantine besondere Beachtung. Der Besuch Gianettis fand in Düsseldorf seinen Abschluß mit einem Zusammenkommen der italienischen Gäste mit den Vertretern der DAF. Für den dienstlich verhinderten Gauleiter Staatsrat Florian war Gauleiterstellvertreter Overhues erschienen, außerdem Vertreter der Gliederungen der Partei und der Wirtschaft.

Im Auftrag des Leiters der DAF, Dr. Ley, verabschiedete sich der Stellvertreter der DAF, Hauptamtsleiter Simon, von dem Präsidenten der italienischen Arbeiterkonföderation. Dr. Simon sprach im Namen Dr. Ley den Dank für das Interesse aus, das Präsident Gianetti und seine Begleitung an dem enggegliederten haben, was ihnen auf dieser Reise durch die DAF gezeigt worden ist. In herzlichen Worten erwiderte Präsident Gianetti und brachte seinen aufrichtigen Dank zum Ausdruck für die Aufnahme während seines Besuchs. Er feierte die deutsch-italienische Freundschaft und die engen Beziehungen zwischen der italienischen Arbeiterkonföderation und der DAF. Mit besonderem Nachdruck betonte er, daß er Gianetti der Freundschaft sei und bleiben werde.

Nach diesem Abschiedsabend trat Gianetti mit seiner Begleitung die Heimreise an. Er landete am Dr. Ley nachstehendes Telegramm: „Ich belächle in Düsseldorf diese wunderbare Reise durch Deutschland. Die herzliche Aufnahme und Liebe, die

Schub im Funkhaus

Das Schicksal einer jungen Sängerin
von M. OBERLIN

Copyright by Prometheus-Verlag, Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München

12. Fortsetzung.

Evelyn hebt den Kopf. „Warum? War er schlecht zu ihr?“

Die kleine Frau schüttelt abweichend den Kopf. „Nicht er“, sagt sie leise.

Evelyn karzt die Frau an. Ihre Lippen murmeln: „Sie?“

Die kleine Frau nickt leise.

Evelyns Gesicht wird weich und sehr hart. Ein scharfer Zug hat sich um den schmalen Mund geformt. Sie greift einen Augenblick wie hallend nach der Leine des Stuhls, läßt sich schwer niederfallen.

Die Ehe wurde bald getrennt. Es handelte sich um einen Mr. von Trinitas, einen jungen Offizier, er verheiratete sich mit Madame und Mr. Bortfeld, trennte sich dann von ihr. Mr. von Trinitas ist im großen Krieg geblieben“, sagt die Frau noch beifällig. „Gleich 1914.“

Evelyns Herz pocht in harten klopfenden Stößen.

„Und?“ fragt sie halblaut.

„Ich blieb auch nach der Trennung bei Madame. Ihre Stimme wurde immer schöner. 1914 wurde sie nach Südamerika entsandt, bald war sie gelehrt und vermählt. Trüben kamen Sie zur Welt... Mademoiselle...“

„Ja, ich weiß.“

Den Krieg über blieben wir beide drüben. Mademoiselle, das wissen Sie ja. Madame lernte zwei Jahre später Mr. Kan kennen, er war während des Krieges dort interniert, konnte aber frei über sein Leben entscheiden, auch Mr. Thomas wurde drüben geboren.“

„Ja, ja, ich weiß das ja alles. Jolephine...! Mama ist dann noch einige Jahre drüben geblieben, hat ihre Gastspielreisen weiter geführt, ist auch in Deutschland wieder aufgetreten und war immer nur wenig bei uns. Warum hat sie mit mir etwas angefangen, daß ich nicht Raus Tochter bin? Ich hatte doch ein Recht darauf, zu wissen, wer mein Vater ist.“

Mr. Kan hatte Sie doch gleich adoptiert“, sagt die

„Aber Bortfeld! Daß er sich nie um mich gekümmert, daß er nie nach mir gefragt hat!“

Die kleine Frau atmet schwer.

Dann sagt sie leise aber unheimlich deutlich:

„Mr. Bortfeld ist nicht Ihr Vater, Mademoiselle!“

Evelyn wird ganz grau im Gesicht.

„Nicht?“ stammelt sie. „Nicht?“ Und mitten in der fürchterlichen Erschütterung bricht sich ein Hundstündchen betäubendes Gefühl Bahn — trok allem, — trok allem.

Sie greift nach der Hand der Frau. „Aber wer — wer?“ kommt es in stunden Stößen aus ihrem Munde.

Mr. von Trinitas — — — sagt die kleine Stimme beifällig.

Evelyn schlägt die Hände vors Gesicht.

Ihre reinen, klaren Augen haben die Frau zutiefst entsetzt an. „Sie nennen den Namen ja eben, aber ich dachte nicht — — — Ebebruch!“ Sie löst das Wort sehr heftig vor sich her. „Die Ehe hat sie gebrochen.“ Und plötzlich kniet sie zusammen, ein wildes Weinen erschüttert den schlanken Körper. Die kleine Frau ist aufgesprungen, begünstigt kreucht sie über die stunden Hände.

„Mademoiselle, bitte beruhigen Sie sich doch, bitte Mademoiselle!“

Plötzlich schlägt Evelyn die Hände zurück, ihr von Tränen entsetztes Gesicht wird ganz hart.

„Weiter!“ sagt sie hart. „Ich will alles wissen jetzt, alles!“

Mr. von Trinitas liebt Madame sehr. Es war ein guter Mensch, er wollte Madame heiraten, vor allem, als er erfuhr, was war. Aber da kam die Südamerikareise und Madame ging...“

„Dann kann sie ihn doch nicht geliebt haben — — —“ murmelt das Mädchen.

„Er schrieb noch oft. Aber Madame antwortete nicht. Solcher erfuhr wir, daß er sehr bald im großen Krieg gefallen ist...“

Evelyn hebt die Frau an. „Jolephine!“ sagt sie unheimlich ruhig. „Wie ist es denn nur möglich, daß in dem Brief steht, Bortfeld ist mein Vater...“

„Das ist doch eine ungeheuerliche, unverständliche Lüge...“

„Eine traurige Lüge. Mademoiselle. Wie soll ich Ihnen das erklären? Sie müssen wissen, daß Madame den Mr. Bortfeld liebte, wie nichts auf der Welt. Sie war schon mal bei ihm und hatte ihn geliebt, ihr zu helfen; als er abkam, sagte sie ihm als Drohung, er müsse es tun, ihres und seines Kindes wegen, das sie ihm anvertraut hatte. Was an sich nichts. Die

große Lüge half ihr nicht. Mr. Bortfeld glaubte ihr nicht...“

„Warum nicht... war sie so unruhig?“ Hart kommen die Worte aus Evelyns Mund.

„Madame war vielleicht krank!“ ruft die Dienerin wieder zu begütigen. „Es war zu einer fixen Idee bei ihr geworden, daß er sie als Druckmittel gegen ihren einzigen Gatten benutzen konnte. Das sollte ihre letzte Hilfe sein...“

„Ging es ihr denn so schlecht?“

„Ja, Mademoiselle. Sie wollte nicht, daß Sie und Mr. Thomas etwas davon erfuhr, sie war zu eitel dazu. Aber es war so Ihre Stimme hatte gelitten, neue Engagements bekam sie nicht, und als Bortfeld ihr die Hilfe verweigerte, war es sehr schlimm. Es ging auch um Geld...“

„Aber ich verheiß das nicht!“ murmelt Evelyn leise. „Als Vater — — —, sie bricht verwirrt ab — — —“

Mr. Kan hat er mich und Thomas doch sichergestellt und doch gewiß die Mutter auch...“

„Das wohl. Er hat ihr ein kleines Vermögen hinterlassen. Aber es war viel weniger, als Madame dachte, vor allem deshalb, weil das Geld für Sie und Mr. Thomas fehlte. Sie hat das Geld sehr bald völlig verbraucht — — — Sie wissen doch, wie vermögend sie war...“

„Und Sie — — — spielte...“

Evelyn karzt die Frau erschrocken an.

„Sie spielte...?“

„Ja... es war eine Leidenschaft von ihr — — — Sie hat viel verloren...“ Die kleine Frau beugt sich vor.

„Sehen Sie, Mademoiselle. Sie werden fragen, warum ich bei ihr blieb. Aber sie war, wenn sie guter Stimmung war, so verführerisch, sie belächelte mich dann in einer Laune oft reichlich — — — ich muß Ihnen sagen, das hielt mich und ich blieb, wenn auch mal schwere Stunden kamen. Ich wurde nun auch schon älter und paarte um mir etwas Selbstständigkeit für später zu verschaffen. Ich habe ihr oft zugesagt, doch zu Ihnen und Mr. Thomas zu ziehen...“

„Ich meinte, dann müßte alles noch auf werden. Aber sie wollte nicht. Sie wollte ein freies, ungebundenes Leben führen...“

Und wie? denkt Evelyn verzweifelt und bitter. Wie? Gatten wir nichts in ihrem Leben? Nein, nichts... — — — man muß doch jetzt einsehen... das freie Leben war viel wichtiger als die eigenen Kinder!“

„Es war oft sehr schwer, Mademoiselle. Als Bortfeld

Madame die Hilfe verweigerte, gingen wir nach Monte Carlo, Madame mußte sogar fortbaren Schuld verlegen. Sie bekam auch manchmal Engagements, aber als sie in der Oper in Monte Carlo spielte, war sie schlammig, denn die Kritiker schrieben, Madame stimmte nicht mehr die alte, ihre Zeit sei vorbei. Madame verlor die Lust, sie einmal mit einem Schreiben an Bortfeld. Es kam ungeöffnet zurück. Dann wurde es noch schlimmer, Madame spielte dauernd. Wir lebten die letzte Zeit nur von ihren Spielgewinnen und von...“

Sie bricht ab, sie schweigt, denn sie will nichts vom neuereichen Herrn Kalopopolos hören, dem die aufdringlichen Griechen, der die Eitelkeit der alternden Sängerin mit erhalten half...“

Evelyn hat die Hände zusammengekrampft. Die kleine beifällige Stimme reißt schonungslos Schleier von einem beiseitegedrückten Bild...“

Evelyn steht in Gedanken die Mutter vor früher vor sich, wenn sie ein paar Wochen zu Besuch kam. Sie atmet wieder den süßlichen Duft ihrer Haare und schönen Kleider, sieht bewundernd in ein schönes, scharf gemaltes Gesicht, hört eine klingende, lachende Stimme, fühlt beglückt die flüchtige kolben, piepiertischen Hände, reißt dankbar die oberflächlich gekauften Geschenke in den Arm. Man hat die Mutter in den Wochen ihres Besuchs dann verwöhnt und verhätschelt, was sie sich mit kindlicher Gratie gefallen ließ. Gewiß, da fand auch Schatten: Ein paar Wochen nur, dann kommt schon wieder die Abreise, da ist die tiefe, begünstigende Herzlichkeit des Vaters, da ist man selbst, wie man sich verzweifelt an die Abreise klammert, sie nicht lassen will, bis sie schließlich ärgertlich die feingezogenen Brauen zieht und man belächelt den hellen Luchstrost. Ja, da sind Schatten: Man hört beifällige Worte zwischen dem Vater und der Mutter, die immer wieder hinauswill, ihr unkluges Leben Jahr um Jahr weiterführt, man spürt auch oft schmerzhaft, daß sie nicht mehr ein Spielzeug, das sie aufnimmt, belächelt, belächelt, als ein wirkliches Kind der schönen Frau? Aber alle diese Schatten können doch das strahlende Bild nicht verdunkeln, immer wieder blickt man das stunden Bild vor sich, wenn die schöne Frau nach ein paar Nächten unruhigen Schlafes davonzieht...“

Aber heute kommen Schatten, hüllen alles Strahlende ein.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Stellungnahme des Sozialamtes der Deutschen Arbeitsfront

ein großer Teil als Unkosten, Gewinne und Provisionen abgehen, wie es bei der Privatversicherung noch der Fall ist, sie müssen vielmehr möglichst restlos den Gefolgchaftsmitgliedern zugute kommen. Die Einstellung von Gefolgchaftsmitgliedern darf nicht von einer ärztlichen Untersuchung abhängig gemacht werden, von einer solchen Risikoausslese zugunsten zulässiger Wertversorgungsanstalten ist abzusehen.

28. Verbandstagung des Verbandes westfälischer Wohnungsunternehmen.

Am 11. und 12. Juni 1938 findet in Bielefeld die diesjährige Verbandstagung des Verbandes westfälischer Wohnungsunternehmen statt. Dem Verbande gehören insgesamt 343 gemeinnützige Wohnungsunternehmen mit 265.000 Wohnungen in Westfalen und Lippe an. Die Leistungen dieser Unternehmen für den deutschen gemeinnützigen Wohnungsbau und damit im wesentlichen für die werktätig schaffende Bevölkerung werden daraus deutlich, daß die 343 Unternehmen bis zum 31. Dezember 1937 insgesamt 88.138 Wohnungen erstellt hatten. Allein in den Jahren 1933 bis 1937 erweiterte sich der Bestand innerhalb des westfälischen Verbandsgebietes 3. t. auch durch Neuaufnahme von Wohnungsunternehmen um nahezu 30.000 Wohnungen, die sich sowohl auf das westfälische Industriegebiet wie auch auf die übrigen Städte, Landstädte und Gemeinden von Westfalen und Lippe verteilen. Ein Bild vom Umfang der finanziellen Entlastung dieser Unternehmen vermittelt die Feststellung, daß bis zum 31. Dezember 1936 das Gesamtbetriebskapital sich auf 470 Millionen RM belief. Damit reihen sich die Leistungen der gemeinnützigen Wohnungsunternehmen des westfälischen Verbandes würdig an die Tätigkeit des gesamten deutschen gemeinnützigen Wohnungswesens ein, das bis zum 31. Dezember 1936 mit der Leistung von 1.031.455 Wohnungen durch 3490 Wohnungsunternehmen zu seinem Teil zur Steuerung der Wohnungsnot beigetragen hat.

Eigeninitiative, Selbstverantwortung und Gemeinshaftsbewußt sind die tragenden Gedanken der Arbeit der gemeinnützigen Wohnungsunternehmen und unter diesen Gedanken steht auch die diesjährige Verbandstagung des Verbandes meistfälliger Wohnungsunternehmen, die dem Charakter einer Arbeitstagung Fragen wird. Am ersten Tage wird der Verbandstagung der Herrrat Salzmänn, Münster, in einem Tätigkeitsbericht die jüngste Entwicklung des Verbandes darlegen. Am Anschließ wird der Herrrat des Verwaltungsrates des Reichverbandes des deutschen gemeinnützigen Wohnungswesens, Wallner, München, in einem Rückblick und Ausblick wesentliche Fragen des gemeinnützigen Wohnungswesens behandeln. Am zweiten Tage werden Präsident Dr. Brehl, der neue Leiter des Reichverbandes des deutschen gemeinnützigen Wohnungswesens, in dem nunmehr die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen und die provinziellen Heimstätten des gesamten Reichsgebiets zusammengefaßt sind, sowie ein Vertreter des Reichsarbeitsministeriums Gelegenheit nehmen, die wachsenden Aufgaben des gemeinnützigen Wohnungswesens darzulegen. Abschließend kommt in einem Vortrag des Regierungs- und Staatsrats Fehmer, Eisen, die Errichtung von Arbeiterwohnstätten, Volkshäusern und Kleinsiedlungen als die heute vordringendste Aufgabe des gemeinnützigen Wohnungswesens zur Sprache.

Das bedeutet für viele vorhandene Einrichtungen eine wesentliche Umstellung. An einer klaren und eindeutigen Stellungnahme für die sozialpolitisch notwendige und erwünschte Ausgestaltung der betrieblichen Altersversorgung hat es aber bisher gefehlt. Dieser Mangel ist jedoch jetzt durch die Stellungnahme des Sozialamtes der Deutschen Arbeitsfront behoben worden. Mit zwingender Logik werden in der *Arbeitsleistung (die auch als Brodschüre „Zusätzliche Gefolgschaftsversorgung“*, Verlag Deutsche Arbeitsfront, Berlin SW 19, im offenen Handel zu haben ist) die einzelnen sozialpolitischen Erfordernisse herausgestellt und in klare Zeileisen gefaßt, die als Richtlinien für die Ausgestaltung dienen sollen. Die wichtigsten von ihnen seien kurz herudorgehoben:

Eine Betriebsgemeinschaft verträgt keine Sonderrechte und Vorteile für einzelne Gefolgsmitglieder und für Gruppen aus einer Bevorzugungseinstellung. Die Gefolgsmitglieder müssen daher gleichmäßig alle Gefolgsanforderungen des Lohnes ausmachen. Die Gefolgsleistungen dürfen nicht zu einer Beförderung für das einzelne Gefolgsmitglied werden. Es dürfen ihm beim vorzeitigen Ausscheiden aus dem Betrieb die ererbten Anwartschaftsrechte nicht ganz oder zum Teil verloren gehen, die Freizügigkeit vielmehr voll gewahrt sein.

Die Betriebe dürfen den Gefolgenschaftsmitgliedern nicht bloß unverbindliche „Verpredhungen“ machen, sondern müssen ihnen „Rechte“ einräumen; gefordert wird daher die Einräumung eines unbedingten Rechtsanspruches auf die Versorgungsleistung.

Die Erfüllung der zugesicherten Altersversorgung muß für die Dauer sichergestellt sein, es müssen also ausreichende Rücklagen gesammelt werden. Da die Rückvorsorgepflicht beim Betriebsführer liegt, ist es unumgänglich Sache des Betriebes, die Mittel aufzubringen, bei Vesteilung größeren Umfangs ist jedoch häufig die Vesteilung der Gefolgshaft notwendig; in solchen Fällen kann sie in tragbaren Grenzen und bis zu 50 v. H. zu der Mittelaufbringung herangezogen werden. Bei der Abstufung und Bemessung der Beiträge und Leistungen sind bevölkerungspolitische Gesichtspunkte zu berücksichtigen und kinderreiche Familien besonders zu bedenken. Die Gewährung einer Rente ist der Zahlung eines einmaligen Kapitals vorzuziehen, da bei letzterem erfahrungsgemäß ein Teil des Geldes seinem eigentlichen Zweck verorenzigt und bevölkerungspolitische Gesichtspunkte nicht in dem wünschenswerten Umfang berücksichtigt werden. Von den ausgebrachten Mitteln darf nicht

Die Gefahren der Kinderarmut. — Heute fehlen noch 9 Millionen Kinder. — Die letzten Auswirkungen mangelhafter Parolen werden getilgt.

Im Jahre 1901 wurden dem deutschen Volk 2 032 000 lebende Kinder geboren. Im Jahre 1933 kamen in Deutschland nur noch 957 000 Kinder zur Welt. Im die Jahrhundertwerte hatte das Deutsche Reich 57 Millionen Einwohner, heute hat es 67 Millionen. Während im Jahre 1900 auf das Tausend der Bevölkerung immerhin noch 37 Geburten kamen, lag die gleiche Verhältnisszahl für das Jahr 1933 bei 14,7 Geburten.

Jahr für Jahr auf tausend Volksgenossen 17,4 überben.
wachsen nur 12,2 bis 12,3 deutsche Menschen nach. Der
Geburtenüberschlag auf hundert zur Bestandserhaltung
mögliche Geburten fehlen: Im Jahre 1927 9 v. H.; 1930
15 v. H.; 1931 23 v. H.; 1932 29 v. H.

noch besser erkennen. Die Zahlen läßt uns die deutsche Lage vor Augen führen. Die Zahl der in den letzten 25 Jahren geburten und Sterbefällen sind auf Grund der letzten Volkszählung 1900 Einwohner 40-Mehrgeburten: Jugoslawien und Polen, 30-Mehrgeburten: Rumänien, Kleinasien (Türkei), Griechenland, Spanien, Portugal und Litauen. Als weitere Staaten verbleiben Bulgarien mit 17, Niederlande mit 15, Italien mit 15 und Irland mit 5 Mehrgeburten, 20-Mehrgeburten noch wirklich. Während nun der europäische Bevölkerungszuwachs überaus aufweisend ist, bemerkt sich die Bevölkerungspolitische Lage Europas durch einen ebenso eckigen Scherbrock. Er verläuft etwa in dieser Reihenfolge:

Land	a. I. Einwohner
Deutsche Ostmark	35
Schweden	30
Norwegen	27
Frankreich	25
Estland	22
England	20
Belgien	20
Schweiz	20
Fischschollensee	15
Finnland	13
Lettland	12
Deutschland	11
Ungarn	10
Dänemark	8

Der wahrer Stand der Lebenslage des deutschen Volkes ist also weit anders, als man in der Presse gewöhnlich liest. Das Geburtenziffer des Jahres 1930 ist nicht die, das bereits gegenwärtig unserem Volk zur Erhaltung seiner Zahl ein Drittel an Einwohnern fehlt. In jedem Jahr werden 300.000 Kinder zu wenig geboren. Allein im Jahre 1930 brachten im Jahre 1932 1000 gebärende Frauen nur 1000 Kinder zur Welt. Das bedeutet, daß man die Teilzahl der Kinder um 1000 weniger setzen werden will, das wir nicht mehr genügend Kinder zu bringen, um die offenen Arbeitsplätze zu besetzen. Ein

Kommt die Hufnadel wieder? — Das geht Frauen und Männer an.

Eine französische Modeseitschrift machte unlängst darauf aufmerksam, daß die Hütnadel unlieben Ange-
kens wieder klar im Kommen lei. Es würden heute
der Damenwelt Süle getragen, die ohne Befestigung
einen außerordentlichen Salt auf dem Kopfe finden. Aller-
gins unterseide sich die moderne Hütnadel von der
alten vortheilhaft. Sie lei kürzer und stelle keine Be-
rohung für denjenigen dar, der sich abnähmte der
trägerin dieser Nadel näherte.

Das wäre ja nun allerdings ein Trost! Ob er aber
jenseitig nützlich, wenn eine neue Butnadefinnation wirtschaftlich
für uns bereichernd? Es gibt keinen von der sogenann-
ten „älteren“ Generation — für die jüngere ist dies
allerdings verhängnisvoll und belächelt. — Der sich
nicht mit einem Grauen an die Butnadefinnung, die
bedrückte Zeit erinnerte. Sie hat im Jahr 1910 an
und die Kriegsausbruch ihren Höhepunkt gerade erreicht.
Leichte sogar schon überhört. Die Butnadefinnung
erleichter sich damals eigene Kräfte für die Butnadefinnung.
Ein Butnadefinnung ohne eine Butnadefinnung war einfach
unmöglich. Das war aber alles noch nichts gegen die
Butnadefinnung. Es müssen heroische Frauen gewesen sein,
die damals, etwa 1913, eine Straßenbahnfahrt über
mehrere Stationen durchlitten. Denn es hagelte nur so
freundlichen Bemerkungen. Tränen, steden Sie doch
auf „Karlsruhe an Ihren Tagen“ oder Vorhitz, ich
ich noch nicht lebensverloren! — das waren noch ge-
ne Lebenswürdigkeiten, die noch mit einem Lächeln
tituliert werden konnten. Es wurde aber immer ärger.

Einige Verkehrsunternehmen schlossen „Damen mit ungeheurer Hutnadeln“ einfach von der Fahrt aus und die Erfahrungen wieder waren bei der Damenwelt selber denkbar unbeliebt, weil sie das Hutauflösen und abnehmen als unumgänglicher machte. Denn die Hüte, die durch die Riennadeln geföhrt wurden, hatten ihrerseits wieder Riennadeln — in eine Droschke konnte so ein überbelegtes weibliches Wesen nur mit höchst geneigtem Haupte einsteigen, weil der Hut dreiter war, als die Droschkentür. Oben schwammen ganze Reiter- und Strauhenbuden und das Gansse löstete mehr, als ein heutiger Hütten.

Damals kam gerade der „Kintopp“ hoch, und jedesmal vor der Vorstellung mußten die Damen durch Schrift auf der Leinwand erjucht werden, die Hüte abzunehmen und auf die Fußtadeln zu achten, die sich sonst unversehens in die Wangen des Darstellers einbohrten und schellende Schreie hervorzulocken. Besonders Kreutz hatten damit die Garderobentanten in den Theatern, denn die Leinwände gerieten natürlich leicht durchgehender und die Auseinanderziehungen waren dann dementsprechend.

Die Hühnadel war allerdings unter Umständen eine recht zu verachtende Waffe. Und Paris hat natürlich den Vorzug, mehr als ein Eierkuchentatentat mit der Hühnadel innerhalb seiner Mauern erlebt zu haben! „Crimes passionnés“, die natürlich vor einem Pariser Schlichtungsgericht mit immer mit einem salanten Freispruch der Frau endigten.

1914, zu Beginn des Krieges, verhiel sich auf geheimnisvolle Weise auch die Hutnabel in Europa. Man ent-
deckte auf einmal, wie lächerlich und überflüssig sie war.
Die Hüte wurden kleiner, sie lagen jetzt auf dem Kopf
so vorher, und so mander hübsche Frauenkopf hatte sich
schon andere Sorgen, die er früher nie gekannt hatte.
Man hat damals der Hutnabel für immer das Grabfeld
gefunden — so früh, wie es jetzt scheint! Alles kommt
aber auf dieser Welt, besonders die großen und kleinen
Veränderungen. Vielleicht werden wir uns auch wieder an die
Hutnabel gewöhnen müssen . . . Aber lieber natürlich
nicht!

Daß die Nähe nicht immer, la sogar selten den richtigen Maßstab gibt, läßt sich aus kleinen Alltagsereignissen lernen. Ist nicht jeder von uns schon durch besonders ausgezeichnete Tage gegangen? Ganns gleich, ob es Tage sind, in denen das Herz weit geöffnet war für eine tolle Freude, sei es, daß ein Leid über uns kam, das aber niederbrühte. Man glaubte das eine wie das andere im richtigen Maß zu empfinden. Und war ein wenig Zeit vergangen, so bemerkte man, daß das Glück anders war, daß es gar nicht isoliert bedeutete, man damals geglaubt, oder auch, daß es viel inniger tiefer war. Mit dem Leid aber war es auch nicht anders. Auch der Schmerz stellte sich später ganz anders. Er war nicht so abrupt und gewöhnlich, wie man glaubt hatte, oder er war vielleicht das Schwerste gewesen, das wir in uns lösen konnten, ohne daß wir es Schwere damals zu empfinden hätten.

Sollte es anders sein jetzt, wo das deutsche Volk eine erlebt, wie es größer noch keine in seiner Geschichte



*Jeder verbrannte Rohstoff
ist für die Volkswirtschaft verloren,
auch dann wenn der Schaden von
der Versicherung ersetzt wird!*

Die Waldbrandverhütungsaktion führt auch in diesem Jahre die SL-Gruppe Westfalen in Gemeinschaft mit der Reichsarbeitsgemeinschaft für Schadenverhütung, Gau Westfalen-Nord und -Süd, durch. Waldschutzfreien, Einübungen, technische Maßnahmen und Propagandarbeit großen Ausmaßes sollen jedem Waldgenossen eindringlich vor Augen führen, ein wie wichtiges Volksgut der deutsche Wald ist, und daß es jedermanns Pflicht ist, ihn vor Vernichtung durch Brand zu schützen.

zum Jahre 1914 wurden jährlich etwa 500.000 Menschen in den Produktionsprozeß eingegliedert. Ein zunehmendes Volk hatte einen steigenden Verbrauch an wirtschaftlichen Gütern, denn Kinder sind reine Verbraucher. Im Jahre 1914 lag der Vorratsschatz schon bei 10 bis 15 Millionen Kinder. Sie stellen eine recht beachtliche Glücke in der erwerbsfähigen Bevölkerung dar. Vom Arbeiterüberfluß werden wir in absehbarer Zeit zu einem Lo ausgebrochenen Manne an Bodenrändigen Arbeitern kommen.

Die Kinderarmut bringt noch eine andere Gefahr in bedrohliche Nähe. Das ist die Lebensverknappung der Sozialversicherung. Die mittlere Lebenserwartung ist auf 57,4 Jahre gestiegen. Besonders die gerätlich recht auf beizien Zahragänge der 80er und 90er Jahre nähern sich den Altersgrenzen. Die Zahl der Rentennormpünder und die Kosten für Kranke und Gieche werden bald stark in die Höhe schwellen, während auf der anderen Seite die Zahl der Träger der Sozialversicherung abnehmend immer weiter zurückgeht. Die Zahl der Greise wird in den nächsten Jahrzehnten von 4 auf 10 Millionen umwachsen. Zur gleichen Zeit sinken die Erwerbsabgaben von 48 auf 31 Millionen. Mit anderen Worten: Kinderarmut wird zu Fehlbeiträgen in der Altersversicherung führen.

Welche liegen die Dinge bei der Krankenzunahme? Die Unzahl Krankheitsfälle wird sich wesentlich erhöhen. Auch das bedeutet praktisch eine weitere Belastung.

Wenn man das Bedeuti, wird erwidert, die volks-
 seitigen und lebensfähigsten der Marxismus in Deutsch-
 land „Politi“ mit einem Zonismus obnegeleichen
 verbreitete der Idee, die man, das Kinder eine ganz
 und gar unnütze Gefahr, die man, die Kinder
 später nur den Arbeitslosen und Verlorenen, die lo-
 miel immer geringer werdenden Ertragsmöglichkei-
 Die wertigste Sozialierung ist überall in der Welt mit
 so volkreich und sie müßte durch eine künstliche So-
 zialkantung dafür sorgen, daß insoweit eine ständig
 fühlbaren Menschenmangel die Beschäftigung des einzelnen
 Handarbeiters immer entprechend „anständia“ bleibe.
 Nun aber beweist die überzeugende Sprache der Tat-
 laden, daß die Parole des Marxismus nicht nur
 charakterlose Verkommenheit, stiftlicher Verwilderung
 überhaupt einer verweichlichten Lebensmoralismus
 leitete: es hat sich auch gezeigt, daß diese trübsü-
 blichen Vögenargumente sachlich unholstbar sind. Soweit
 Politi nicht ganz von der marxistischen Parole um-
 wechelt, sind, fämpfen sie um die Erhaltung ihrer
 Besitz. In Österreich haben sie sich geschlossen
 gegen die Verwirklichung durch Tubentum und Marxismus
 auf, um auch in der Zukunft noch nachlebenden
 Politi nicht verdrängt oder gar ganz ausgelöscht zu
 werden.

Der geschichtliche Sinn der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik liegt daher nicht nur darin befristeten, sondern nächsten und übernächsten Geschlechterreihe eine ausreichende Sozialerziehung zu übergeben, sondern aufzuheben, daß das deutsche Volk sich selbständig erhält, daß es sich mehrt und damit seine Sendung unter den Völkern der Erde zu erfüllen vermag. Diese Sinngebung ist wahrhaftig merkwürdig, wenn man bedenkt, daß es sich um ein Volk handelt, das sich selbst als ein Volk versteht, das sich selbst als ein Volk versteht, das sich selbst als ein Volk versteht.

nächtigen Heersägen eines Alexander des Großen, mit
einen von den Kämpfen im alten Rom, von den ein-
schneidenden Entscheidungen in der Zeit der Hohenstaufen
und von den Befreiungskriegen. Und manches davon
scheint uns tiefergrö. Dennoch müßten wir uns, wenn
wir einen nur einigermaßen richtigen Maßstab anlegen,
sagen: Dieses Gedenken ist im Grunde recht klein
zweimal im Verhältnis zu dem, was wir heute erleben,
wenn wie eng beengten waren alle diese Kräfte, die sich
entfalteten. Wie ganz anders ist das Gedenken von
heute, das ein ganzes großes Volk in einer Entfaltung
lebt von bewundernswürdiger Größe! Hunderttausende
Millionen deutscher Menschen schreiten hinter einer Füh-
rung, sind durch einen heiligen Glauben und durch eine
hohe Pflicht zusammengeschweißt und zwingen der Welt
den Willen auf.

Man kann hier nicht sagen: es kommt nicht auf die Bewegung befindlichen Massen an, sondern auf den Geist, der in ihrer Bewegung ist. Denn gerade dieser Geist ist es ja, der erst diese Bewegung schafft.

Wir selbst stehen mitten in der gewaltigsten geistigen Bewegung, die es gab, fühlen wohl ein wenig ihre Bedeutung, aber so ganz ist das Empfinden dieser Größe nicht in uns, eben weil wir mitten in ihr sind.

halten wir uns das vor Augen, dann vertheilen wir, wie eine frühere Welt manche wahrhafte Grähe sich hatte und sie nicht erkannte, sondern eine nie überdrehende Gelegenheit zu großer Entfaltung un-
 unkt vorübergehen ließ. Der Bild war auf das Klein-
 geachtet, und die Nähe veränderte den Nachah.
 Wie leicht hat es uns das Schicksal gemacht, daß es
 mitten in dieses große Gehehen hineinsetzt und
 dazu die selbstverständliche Beziehung gegeben hat,
 alle Zweifel ausschließt und nur fordert, zu tun, was
 die natürliche Pflicht befohlen!

3 Stück 85~8

und schön

Mus und für Herne

Lob und Tadel.

Das Lob und der Tadel stützen miteinander, wer von ihnen höheren Wert beilegt.

„Ich“, sagte das Lob, „denn die Freude, die ich gebe, beflügelt die Kräfte, daß sie zu Leistungen drängen, die sonst nicht zu erreichen wären. Ich reise empor, wo du niederdrückst, ich befreie von den Lähmungen des Zweifels und gebe durch den Glauben an die eigene Kraft jene Sicherheit, die Großes schafft. Durch mich wird auch der Kleinmütige stark.“

„Du spendest dir so reichlich Lob“, antwortete der Tadel, „erlaube mir, daß auch ich ein Wort dazu sage. Wenn es nur nach deinem Rezept ginge, wäre die Welt bald von solch Ueberheblichkeit erfüllt, daß keiner die kleinen Unvollkommenheiten läßt, die auch den Heiligen anhängen.“

„Ganz richtig, wie du das betonst. An die kleinen Unvollkommenheiten klammert du dich, um am Großen vorbeizukommen.“

„Ganz falsch, wie du es darstellst. Es kommt ja nicht darauf an, daß immer nur das Große gelebt wird. Das heißt man schon ohne Anstrengung. Aber die kleinen Kräfte sind es, die das Große erst schaffen. Wer aber könnte behaupten wollen, daß diese tausendfältigen Kleinigkeiten so vollkommen sind, um jeden Tadel auszuweichen? Das ist nicht einmal dort möglich, wo nach reiflicher Erwägung das Große bewirkt wird. Wieviel weniger dort, wo sich die Fülle von Mängeln einschleicht, die wie Sand im Getriebe wirken. Ganz abgesehen davon: Mein Einfluß ist notwendig, denn er treibt von der negativen Seite her an, während du stets durch Freude vorantreiben möchtest. Man kann aber Freude nicht in unabgebrochener Rente darreichen, weil sie abkumpft und nichts mehr adret.“

„Was treibst du denn so unnützlich!“ sagte der Tag, der mit geräuschtem Schritt dahinging. „Ich müht mich bei beiden, und jeder von euch hat seine Berechtigung. Der Tadel treibt an, das Lob will vorantreiben. Erst durch das richtige Zusammenstreben von euch beiden wird das Beste erreicht. Und schließlich vergeht mir nicht ganz meine Stunden. Mit ihnen vergeht ihr beide. Was ich durch Tadel Berührung bereitet, ist in wenigen Stunden genau so vermischt wie das, was aus Lob zur Freude wurde.“

Kreisappell in Herne

NSG. Der Kreis Herne der NSDAP hielt einen Kreisappell ab, in dessen Mittelpunkt ein Vortrag von Kreisgerichtsrat Dr. Eichholz, Gastrop-Kauzel, über Nationalsozialistisches Recht stand. Nach dem sehr reichhaltigen und interessanten Referat sprach Kreisleiter Rieper über politische Tagesfragen und schloß damit den Blick seiner Amtsleiter für die Parteiaufgaben des Wltags.

Mitgliedssippen aufgehoben

Nach einer Mitteilung der Reichsjugendführung ist die Mitgliedssippen der Hitlerjugend für die Jahrgänge des BDM-Wertes „Glaube und Schönheit“, d. h. für die 17- bis 21-jährigen Mädel, aufgehoben worden.

Sonntagsrückfahrkarten aus besonderem Anlaß

Die Reichsbahn wird zu den nachstehenden Veranstaltungen Sonntagsrückfahrkarten ausgeben:

Nach Remscheid zum 48. Jahreshauptversammlung des Sauerländischen Gebirgsvereins, verbunden mit der Feier des 34. Sauerländischen Gebirgsfestes. Die Karten werden auf eine Höchstentfernung von 150 km ausgeben; sie gelten zur Hin- und Rückfahrt vom 11. Juni 5 Uhr bis zum 12. Juni 24 Uhr (Beendigung der Hinreise), zur Rückfahrt vom 11. Juni 12 Uhr bis zum 13. Juni 24 Uhr (Beendigung der Rückreise).

Zur Fest- und Heimatwoche nach Gladbeck auf eine Höchstentfernung von 30 km. Die Karten gelten zur Hin- und Rückfahrt vom 23. Juni 0 Uhr bis zum 29. Juni 24 Uhr (Beendigung der Hinreise), zur Rückfahrt vom 23. Juni 12 Uhr bis zum 30. Juni 24 Uhr (Beendigung der Rückreise).

Auf mehrtägigen Gardetreffen nach Gladbeck auf eine Höchstentfernung von 150 km. Die Karten gelten zur Hin- und Rückfahrt vom 2. Juli 0 Uhr bis zum 3. Juli 24 Uhr (Beendigung der Hinreise), zur Rückfahrt vom 2. Juli 12 Uhr bis zum 5. Juli 12 Uhr (spätester Eintritt der Rückreise).

NSD-Fahrten ausverkauft?

Da hat man monatelang keine Vorbereitungen getroffen, hat sich gefreut auf die schönen Urlaubs- tage und jetzt die Enttäuschung. Wie konnte es so werden auch nur passieren. Ausverkauf soll die Fahrt sein, wo sie doch erst im August steigt?

In dem schönen Juni-Monatsheft der NSG, „Kraft durch Freude“ wird nach einer Anzahl Fahrten frei, die zu schönem Urlaub verleiten. Schnelle Beschaffung des Monatsheftes auf der Kreisdienststelle Herne-Castrop-Kauzel und umgehende Anmeldung für eine Urlaubsfahrt ist notwendig, bevor sämtliche Fahrten ausverkauft sind. Heftpreis 10 Pf.

Noch einige Plätze frei

Durch Urlaubsverlegung findet für die U 123 38 vom 24. Juni bis 1. Juli 1938 einige Plätze frei geworden. Anmeldungen müssen schnellstens auf der Kreisdienststelle der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Herne, Schulstraße 28, abgegeben werden. Preis der Fahrt 22,70 Mark.

Des weiteren sind für die U 123 38 vom 15. bis 22. Juli 1938 (Sauerland) durch Erkrankung einige Plätze frei geworden. Preis der Fahrt 24,00 Mark. Anmeldungen umgehend Herne, Schulstraße 28.

Seute Nichtschwimmerkursus

Der NSD-Nichtschwimmerkursus kommt am heutigen Abend für Erwachsene (Frauen und Männer) um 20 Uhr zur Durchführung, vorher ab 19 Uhr für Kinder vom 6. bis 14. Lebensjahr. Anmeldungen werden noch an der Kasse des Herne Sommerbades entgegengenommen.

Tausende von Ingenieuren werden noch gebraucht

Appell an die Betriebe.

Von der Tarifecke ausgehend, daß wir mit den vorhandenen Ingenieuren die technischen Aufgaben der Zeit nicht lösen können und daß mit dem in Ausbildung befindlichen Nachwuchs in der nächsten Zeit eine Verbesserung dieses Zustandes nicht zu erreichen ist, wendet sich das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung der

DAF mit einem Appell an die Öffentlichkeit, insbesondere die Betriebe. Es müßten Tausende von Volksgenossen zusätzlich den Ingenieurberuf ergreifen. Dies ist aber nur möglich, wenn alle an dem Problem interessierten Kreise sich gemeinsam zur Lösung bereitfinden. Die DAF habe durch Ingenieurkurse und Mittelschulen den Anfang gemacht. Die Ausbildung von 2000 Ingenieuren sollte im Jahre 32 Mill. RM. Dieser Betrag müsse zur Verfügung gestellt werden. Die deutschen Betriebe, für die es heute fast unmöglich sei, Nachwuchsingenieure zu erhalten, hätten schon in einzelnen Fällen den Nachweis erbracht, daß sie auch in dieser Frage aus eigenem Interesse großzügig zu handeln gewillt seien. Es gebe Tausende von fähigen Volksgenossen, die gern Ingenieur werden wollten, aber keine Geldmittel hätten. Diesen den Weg frei zu machen sei eine dringende Aufgabe, zu deren Lösung das Amt nicht nur die Betriebe, sondern auch die heute berufstätigen Ingenieure aufzufordere.

Wasserslut des Sprengwagens

50 000 Liter Wasser

find es, die an einem heißen Tage auf die Herne Straßen geprengt werden. Unser städtischer Fuhrpark verfügt über zwei Sprengwagen, von denen immer einer in Reserve steht und nur an ganz besonderen heißen Tagen mit eingreifen muß. Ein Sprengwagen fahrt 4500 Liter Wasser. Ein heißer Tag beansprucht eine 10 bis 15malige Füllung des Sprengwagens. Man kann also durchschnittlich mit 50 000 Liter Wasser rechnen, die an einem heißen Tage die Herne Straßen besprengen. Außerdem wird ein Sprengwagen für die Rekrutierung zur Eindämmung der Staubentwicklung benutzt.

Nachfrage bei Entwässerung von Boden und Grundflächen

Unter „Vorflut“ ist der ungewünschte Abfluß des auf der Erdoberfläche befindlichen Wassers zu verstehen, das einem Wasserlauf nach den natürlichen Bodenverhältnissen zufließt, und das er bei regelrechtem Zustand von Bett und Ufer aufnehmen vermag. Dabei macht es keinen Unterschied, ob das Wasser dem Graben von einem höherliegenden Grundstück unmittelbar oder nur mittelbar zufließt. Erforderlich ist lediglich, daß ihm das Wasser nicht in wildem Lauf, sondern in geregelter Weise durch Graben oder sonstige Wasserläufe zufließt. Auch das Drainagewasser muß der Vorflut aufnehmen. Insofern ist ein Grundstück für seine Entwässerung wohl darauf angelegt, daß der Abfluß nicht in einem Wasserlauf geföhrt werde, in den das Wasser von ihm unmittelbar gelangt, wie auch darauf, daß dies nicht in dem mit ihm unmittelbar in Verbindung stehenden Wasserlauf geschieht. Ist die Vorflut in einem unteren, fernliegenden Graben geföhrt, so kann das die Entwässerung der oben liegenden Flächen beeinträchtigen. Bei nachträglichen Veränderungen des einmal von Natur oder durch künstliche Verteilung geschaffenen Zustandes ist der frühere Zustand wieder herzustellen. Nur wenn der durch die Veränderung geschaffene neue Zustand schon solange besteht, daß er nach natürlicher Auffassung als der normale ordentliche Zustand erscheint, ist er nach reichsgerichtlicher Rechtsprechung beizubehalten. (RG. V. 170/37 v. 25. April 1938.)

Kauppenplage auch anderswo

Daß die Kauppenplage sich nicht nur in den Herne Baumbeständen zeigt, beweist folgende Notiz des Stadtingenieurs für Castrop-Kauzel:

„Die Kauppenplage macht sich stellenweise bereits recht stark bemerkbar. So treten im Raume zwischen der Holz- und Gaswerkstraße die Kauppen so zahlreich auf, daß der Wald schon fast entlaubt ist. Darüber hinaus bilden die Kauppen auf ihren Wanderungen, die sie in Massen antreten, eine empfindliche Belästigung der Anwohner, da die Tiere in Mengen in die Häuser eindringen. Man sucht ihrer durch Anlage von Teergräben und Teeren der in Betracht kommenden Haussteile Herr zu werden.“

Neuwahl des Aufsichtsrates der Hibernia AG.

In der AGH. v. 31. Mai 1938 wurde der Aufsichtsrat gemäß § 8 des Einführungsgesetzes zum Aktiengesetz neu gewählt. Es wurden a) wiedergewählt die Herren Staatsfinanzrat a. D. Hermann Brettenfeld, Berlin, Ministerialrat Otto Klewig, Berlin, Ministerialdirektor Dr. Lothar Schöke, Berlin, Oberbergrat a. D. Otto von Velsen, Berlin, Reichsbahnoberrat Oberbergrat a. D. Dr. Adolf Victor, Berlin, Generaldirektor Bergasseffor a. D. Dr. Franz Baechter, Saarbrücken, Ministerialrat Helmut Westphal, Berlin, Generaldirektor Bergasseffor a. D. Heinrich Wisfmann, Berlin, Regierungspräsident a. D. Werner Zacharias, Berlin; b) neu gewählt die Herren Staatssekretär Dr. Friedrich Landfried, Berlin, Staatssekretär Rudolf Brinmann, Berlin,

Berlin, Staatssekretär Wilhelm Koppeler, Berlin, Generalmajor Hermann v. Hanneden, Berlin, und Oberbergrat a. D. Arthur Compes, Gelsenkirchen-Buer.

* Spartakuswissenschaftliche Halbwoche „Die Spartakus im bürgerlichen Rechtsverkehr“.

Die Verwaltungsakademie Industriebezirk in Bochum und der Westfälische Spartakus- und Arbeiterband in Münster i. W. veranstalten in der Zeit vom 23. bis 25. Juni ds. Js. in Bochum eine Spartakuswissenschaftliche Halbwoche „Die Spartakus im bürgerlichen Rechtsverkehr“.

* Eine Rdf-Sonderzugfahrt

unternimmt am kommenden Samstag die Gefolgshaft der Gewerkschaft Dorn. Der Ausflug geht nach Jülich.

* Unsere Grubenwehren wieder daheim.

Bei dem großen Grubenbrand auf der Zeche Consolidation in Gelsenkirchen Anfang April wurde auch die Schamrocker Grubenwehr eingelegt, die ihr Können in mehrwöchiger angestrengter Tätigkeit unter Beweis stellte. Nach fast zweimonatigen Eindämmungsarbeiten sind jetzt die Grubenwehrmänner, die tagtäglich in den brennenden Schacht gefahren sind, alle wohlbehalten wieder zurückgekehrt. Die Gefahr ist gebannt.

* Den verunglückten Kameraden zu Grabe getragen.

Gestern nachmittag wurde der Roffscharbeiter Fritz Fedorowich aus der Döngelstraße unter Beteiligung zahlreicher Trauergäste, unter denen sich auch die Nachschicht des Herne Hauptpostamtes befand, zu Grabe getragen. Der Verstorbene, der im blühenden Alter von 37 Jahren stand, war am Pfingstmontag mit seinem Motorrad nach Haltern gefahren. Bei der Rückkehr in der Nachmittagsstunde prallte er unweit von Recklinghausen mit einem Lieferwagen zusammen und erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß er sofort verstarb. Unter Vorantritt einer Musikkapelle und der Betriebszellenfahne des Hauptpostamtes geleiteten ihn die Kameraden sowie andere Trauergäste zur letzten Ruhestätte auf dem Kommunalfriedhof an der Wiescherstraße. Nach den kirchlichen Handlungen des Geistlichen legten Nachschicht und Jelle je einen Kranz am Grabe des verunglückten Kameraden nieder. Dann hielt Postamtmann Loges eine kurze Ansprache, in der er den frühen Tod des beliebten Kameraden im Namen der Gefolgshaft aufrichtig betrauerte. Möge der Verstorbene in Frieden ruhen!

* Eine niedrige Brücke in Bochum — Wichtig für Transpore.

Am 7. 6. 1938, gegen 4.10 Uhr, wurde die Holzverhalung an der Eisenbahnbrücke Bahnhof Guchstahl (Altestraße) durch einen Kraftwagen, der eine Bohrmaschine geladen hatte, beschädigt und teilweise abgerissen. Durch den Unfall wurden die Last des Lastkraftwagens und die Oberleitung der Straßenbahn, die an der Holzverhalung befestigt ist, beschädigt. Die Lichte Höhe der Straßenunterführung ist mit 3,80 Meter angegeben. Um Unfälle ähnlicher Art in der Zukunft möglichst zu vermeiden, wird auf die niedrige Höhe der Eisenbahnüberführung hiermit ausdrücklich hingewiesen.

* Der Herne Volksthor singt in Essen.

Aus Anlaß der Chorgattung des Reichverbandes der gemischten Chöre Deutschlands am 11., 12. und 13. Juni in Essen findet am Samstag nachmittag im Saalbau eine Arbeitsleistung, abends eine Begrüßungskonzert in Verbindung mit der NSG, „Kraft durch Freude“, weiter ein Kameradschaftsabend und im Ehrenhof des Folkwang-Museums eine „Nächtliche Festmusik“ statt. Am Sonntagvormittag werden im Stadtpark ein Freiluftkonzert und im Städtischen Saalbau ein Konzert der Chöre des Gaus Niederrhein-Westfalen-Wege durchgeführt. Im Saalbau singen die Volksthor Bochum und Herne unter Leitung von Hermann Esser, Essen: „Wir Bauern“, eine himmlische Motette für gemischten Chor a cappella von Robert Keldorfer, und „Himmliche Ernte“, eine festliche Hymne für gemischten Chor, Blechbläser und Pauken von Hermann Erpf. Der Sonntagnachmittag liegt in der Reichshausch eine öffentliche Rundgebung und Eingehende, dann ein Volksliederabend vor. Abends wird ein großes Feuerwerk abgebrannt. Der Montag bringt eine gemeinsame Stadtführung. Die Herne Teilnehmer können am Sonntagvormittag von Herne auf Sonntagsrückfahrkarte nach Essen fahren. Zur Reichshausch erhalten sie gegen Vorzeigung des Heftbuches ermäßigte Eintrittspreise.

* Heimabend des Deutschen Frauenwerkes in Herne-Mt.

Die NS-Frauenenschaft — Deutsches Frauenwerk Herne-Mt. veranstaltet heute abend im kleinen Saale von Koopmanns Gaststätten einen Heimabend und lädt herzlich hierzu ein.

* Zu einem Zusammenstoß

kam es auf der Ede Bahnhofstraße und Steinweg zwischen einem Motorradfahrer und einer radfah-

renden Krankenschwester. Die Radlerin wurde auf die Straße geworfen, erlitt aber keine erheblichen Körperschäden.

* Schwere Brandwunden

erlitt das 14-jährige Töchterchen einer Familie aus der Mont-Genis-Straße. In einem unbewachten Augenblick rief es die Kanne mit heißem Kaffee vom Tisch. Der Inhalt ergoß sich über das Kind und verbrühte es schwer. Es wurde dem Krankenhaus zugeführt.

* Automat erbrochen.

In der Nacht zum 7. d. M. wurde in Herne auf der Straße der SA ein Schotoladenautomat erbrochen. Aus ihm wurden ca. 40 Rollen Himbeer- und Zitronen-Deffert gestohlen.

* Er hatte es nur auf leere Flaschen abgesehen.

Am 8. d. M. wurde in Herne in einem Hause auf der Goethestraße ein junger Mann von Hausbewohnern ertappt, als er in einen Keller einbrechen wollte. Der junge Mann wurde der Polizei übergeben und festgenommen. Es handelt sich um den Täter, der in letzter Zeit in Herne eine Serie von Kellereintrüben ausgeführt hatte und nur leere Wein- und Schnapsflaschen stahl, welche er sofort in einschlägigen Geschäften verkaufte.

Neuerung im Strafrecht

Der Verwarnungsbeihilf.

Im kommenden Strafrecht werden die vereinfachten Verwarnungsarten, insbesondere das Schnellverfahren und der Strafbefehl, eine große Rolle spielen, wie Ministerialdirektor Dr. Grohne vom Reichsjustizministerium im Rahmen des Verdicts der amtlichen Strafrechtskommission über das bevorstehende neue Strafrechtsreformgesetz mitteilt. Er betont, daß gerade auch bei den Verurteilten das Schnellverfahren sich steigender Beliebtheit erfreue. Während in den Jahren 1935 und 1936 gegen Urteile des Amtsrichters und Schöffengerichtes nämlich in 20 bzw. 17 Prozent der Fälle Verurteilungen eingelegt wurden, betrug die Zahl in der gleichen Zeit bei dem Schnellverfahren nur 6 bzw. 4 Prozent. Die wichtigste Ausdehnung des Schnellverfahrens wird darin bestehen, daß es nicht mehr nur bei freiwilliger Gestellung und vorläufiger Festnahme zulässig ist, sondern auch allgemein, wenn die sofortige Aburteilung der Tat aus anderen Gründen angezeigt ist. Um aber einer für den Beschuldigten nachteiligen Uebereilung vorzubeugen, sind verschiedene Sicherheitsmaßnahmen in das Verfahren eingebaut. Es soll insbesondere nur bei geringeren und nur bei rechtlich wie sachlich ohne Schwierigkeit aufklärbaren Straftaten stattfinden. Weiter zeigt die Entwidlung der Praxis, daß auch der Strafbefehl nicht mehr zu entbehren ist. So ist z. B. in Preußen seit 1930 bis 1935 die Zahl der durch Strafbefehl erlassenen Strafen von 65 auf 67 Prozent der gesamten Strafen gestiegen. In Deutschland wurden zuletzt von 728 000 Strafen 583 000 durch Strafbefehl erlassen. Die Tatlage, daß in Preußen 1935 bei 606 000 Strafbefehlen nur in 89 000 Fällen, also bei weniger als 15 Prozent, Einpruch eingelegt wurde, zeigt, daß der Strafbefehl sich durch den Strafbefehl nicht ungerecht verurteilt fühlt. Ganz neu ist der sogenannte Verwarnungsbeihilf geschaffen worden, ein Mittel zwischen der neuen Verwarnung mit Strafbefehl und dem Strafbefehl. Im Interesse der kriminalpolitischen Erziehung ist beim Verwarnungsbeihilf der Richter gezwungen, den Beschuldigten vor Gericht zu hören und den Befehl mündlich auszusprechen, wobei ernste Vorhaltungen gemacht werden.

1938 und 1939 Brillenausgabe für Wehrpflichtige.

Wie das Oberkommando des Heeres mitteilt, sollen Wehrpflichtige des Wehrdienstjahres, die zum Dienst eine Brille benötigen, beim Auscheiden nach ihrer aktiven Dienstpflicht aber keine Dienst- und Maskenbrille erhalten haben, in den Jahren 1938 und 1939 hiermit ausgestattet werden. Ans- und Abmeldungen bei den Wehrdienststellen, Übungen und Wehrveranstaltungen müssen hierzu ausgenutzt werden. Bei Übungen in den Jahren 1938 und 1939 wird es noch häufiger Sache der Truppenärzte sein, für beschleunigte Beschaffung der Brillen Sorge zu tragen. Von Januar 1940 an müssen die Wehrdienststellen vor Eintritt der Übung die Beschaffung der Brillen veranlassen und ihr Vorhandensein überprüfen.

Ein Allermittelschädling.

Mit fortschreitender Entwicklung der Pflanzen kommen auch die Sorgen um die Bekämpfung der Schädlinge im Obst-, Gemüse- und Ziergarten. Ein Schädling, der auf allen Gartengewächsen zu finden ist, ist die Blattlaus. Wir treffen sie auf Birken (oft im Zusammenhang mit der Rüsselkrankheit) und anderem Obst, auf Kirschen und Birnen, auf Beerenobst und fast allen Gemüsepflanzen, wie Salat, Wurzelgemüse, Hülsenfrüchte oder Kohlraben. Da selbst unsere Zierpflanzen verschont bleiben! So sind die jungen Triebe und Knospen von Buch- und Stämmen oft von einer dicken Schicht grüner Blattläuse bedeckt. Selbst auf landwirtschaftlichen Kulturpflanzen richten die Blattläuse großen Schaden an. Ihre Bekämpfung wird aber immer auf den Garten beschränkt bleiben.

Durch ihr Saugen an jungen, weichen Trieben entziehen die Blattläuse den Pflanzen die besten Säfte, wodurch sogar Pflanzenteile vom Welken und Absterben bedroht werden können. Als Folge der durch das Saugen an den Pflanzen hervorgerufenen Reizwirkung entstehen Verkrümmungen und Verwundungen von Blättern und Trieben. Die Ausschreibungen der Blattläuse sind zu befürchten, wenn sie als sogenannte Honigtau die befallenen Pflanzen befallen. Er dient Ameisen und Bienen als Nahrung. Deshalb zieht der Blattlausbefall der Pflanzen auch die unermüdlichen Ameisen in den Gärten. Eine Vorbeugungsmaßnahme gegen Blattläuse ist der Schutz ihrer natürlichen Feinde. Das bekannte Marienkäferchen frisst fast ausschließlich Blattläuse. Einige Schlupfwespen legen in die Blattläuse ihre Eier; die sich entwickelnden Larven fressen die Blattläuse auf. Als Bekämpfungsmittel wirkt vielfach schon ein Abpfeifen der mit Blattläusen befallenen Pflanzen mit einem kräftigen Wasserstrahl. Am wirksamsten aber sind Spritzmittel, wie Schmierseifenlösung, Quassaloseifenbrühe, Nikotinseifenbrühe, Petroleumseifenemulsion oder eines der vom Pflanzenschutzdienst anerkannten Handelspräparate. Auf einzelnen Pflanzen im Garten lassen sich auch Stäubemittel, wie Tabakstaub oder Asbestpulver mit Erfolg anwenden. Das mit Blattläusen befallene Gemüse wird in der Küche vor Verwendung zweckmäßig in lauwarmem Wasser mit einem Zusatz von Essig und Kochsalz abgewaschen.

London feiert Furtwängler

London, 8. Juni. Unter der Stabsführung von Staatsrat Furtwängler fanden am Dienstag die diesjährigen Wagner-Darbietungen im Londoner Covent-Garden-Opernhaus ihren Abschluß. Außerordentlichem Beifall erfreuten sich Furtwängler, das Orchester und die Sänger. Auch die Londoner Morgenpresse hebt in Anerkennung den hohen Stand der Aufführungen hervor. So erklärt die „Times“, der Beifall, mit dem Furtwängler nach vor dem letzten Akt der „Götterdämmerung“ begrüßt worden sei, habe die Dankbarkeit der großen Zuschauermenge deutlich zum Ausdruck gebracht. Der „Daily Telegraph“ befürwortet seinerseits die Stabsführung für die Stabsführung des großen Dirigenten Ausdruck.

Wellagenhinweis

(Auch Verantwortung der Schriftleitung.) Unsere heutige Ausgabe enthält eine Beilage der „Schauburg-Lichtspiele, Herne“, auf die wir unsere Leser aufmerksam machen.

Ein Höchstforderung, heute Mindestforderung

NSG. Der bezahlte jährliche Erholungsurlaub für den schaffenden Volksgenossen ist nach fünfjähriger nationalsozialistischer Aufbauarbeit im Deutschen Reich eine Selbstverständlichkeit.

Im Jahre 1931 zeigte die Amtliche Tarifstatistik des Statistischen Reichsamtes über die Urlaubsdauer folgendes Bild: Der Urlaub ist in den meisten Volk- und Manteltarifen geregelt. Es ist festgelegt: Mindestdauer des Urlaubs bis zu drei Arbeitstagen in 61 v. H., der Tarifverträge, drei bis sechs Arbeitstage in 30 v. H., über sechs Arbeitstage 3 v. H. und Mindestdauer überhaupt unbestimmt 6 v. H., Höchstdauer des Urlaubs bis zu sechs Arbeitstagen in 30 v. H., der Tarifverträge, sechs bis zwölf Arbeitstage in 3,5 v. H. und Höchstdauer unbestimmt 6 v. H.

Die gewerkschaftlichen Arbeitnehmerverbände veröffentlichen damals hierzu über die Durchführung des Urlaubs die nachstehende aufschlußreiche Feststellung: „Es ist eine sehr große Seltenheit, daß die Urlaubsdauer zehn Tage von drei bis sechs Tagen gewährleistet, und zwar je nach der Dauer der Zugehörigkeit des Arbeiters zum Betrieb. Hieraus ergibt sich von vornherein der Nachteil, daß sie bei einem Wechsel der Arbeitsstelle immer wieder ein bis zwei Jahre tätig sein müssen, bevor sie den ersten Urlaubsanspruch haben. Alle Versuche der Gewerkschaften, mit Hilfe von Tarifverträgen wenigstens allen Arbeitern diesen zeitlich geringfügigen Urlaubsanspruch zu sichern, scheiterte in mehr oder weniger. Mehr als die Hälfte der Arbeiter, die unter Tarifverträge fallen, in denen Urlaub gewährleistet ist, kommen nicht in den Genuß dieses Urlaubsanspruches, weil sie bei der heutigen großen Arbeitslosigkeit vor Erreichung des Stichtages aus dem Betrieb wieder ausgeschieden. Noch so gute Formulierungen für den Erwerb des Urlaubsanspruches in den Tarifverträgen können dies nicht hindern.“

Das sind überlebende und aufschlußreiche Jah-

ren. Ziehen wir aus diesem Bild nach fünfjähriger nationalsozialistischer Aufbauarbeit das Ergebnis: In unermüdlicher Kleinarbeit der Sozialbeauftragten der Deutschen Arbeitsfront und in bester Gemeinschaftsarbeit mit den Reichstreuhändern der Arbeit ist es gelungen, daß der früher festgelegte Höchsturlaub heute Mindesturlaub wurde. 90 v. H. der Tarifverträge veranlassen als Urlaubsmindestdauer sechs Arbeitstage. Wartzeiten für den festgelegten Urlaub von ein bis zwei Jahren sind so gut wie verschwunden; die Wartzeit beträgt in der Regel sechs Monate. Die Urlaubsgewährung ist an keinen Stichtag mehr gebunden. Die Festlegung der Urlaubsdauer bis zu 18 Tagen geschieht nicht allein nach der Dauer der Betriebszugehörigkeit; maßgebend ist in vielen Betriebsstätten gleichzeitig das Berufs- und Lebensalter. Der jugendliche Arbeiter erhält durchweg einen Urlaub von 10 bis 18 Arbeitstagen. Der Heim-arbeiter hat einen Grundurlaub von sechs Arbeitstagen, die Hausgehilfen durch Richtlinien der Reichstreuhänder der Arbeit ein bis zwei Wochen, die Saisonarbeiter, wie besonders die schaffenden Volksgenossen im Baugewerbe, die vor der Nachübernahme gar nicht den Erholungsurlaub kannten, haben durch das Urlaubsmarkensystem einen Anspruch auf Urlaub.

Es ist dafür gefordert, daß jeder schaffende Volksgenosse tatsächlich Urlaub bekommt. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ermöglicht jedem Volksgenossen, seinen Urlaub wirklich zu einer Erholung zu gestalten. Darüber hinaus vermitteln die Erhebungen der Fachämter der Deutschen Arbeitsfront den Eindruck, daß die Betriebsordnungen überwiegend die in den Tarifordnungen festgelegte Urlaubsmindestdauer erhöhen. Zuschüsse zu den Rdf-Reisen sind in tausenden deutscher Betriebe üblich.

Alt

Die g
reden wi
Geschichte
aufgesch
den Ma
nicht nur
Weltstimm
Schicksals
Plans.
Wenn
die Jahr
Biegungen
dienenden
Klingen de
nicht nur
nicht nur
stielich
Weltstimm
schönen A
wirklichen
ums an, da
legensreich
Dah
redet und
obstetigen
rollende J
Glück des
Dort das
kommt es
Kathaus?
Istäter A
Macht. Ein
eine an die
oder Turm
schreibt und
Zinnen mit
Rechenst
allen klein
zu von der
Landes am
wir in J
Europas un

Das ma
Zugehören
den Verbun
haben.
Die alte
im Namen
Deutschlan
ist groß.
Der Me
ungewöhnli
ein als die
alten Galle
hinterlassen
übermüdet
und dandel

Da ist, an
einer üppig
aahlein“.
des Orts
den Brunn
mill, trägt d
Bezeichnung
Mas ist's
heilen könn
Jahres 1835
chens Befehl
Unzulänglich
dauern. Du
Kreuz davon
Toten auf d
haut; das ist
das ganze T
Aber im Kar
dämonis an e
gerade diese

Und da wie
weck vom St
1645 wurden
anderen Bürg
der Stadt er
ludter, und a
Sie wissen es
vermeiden, d
Dauflin von

Und der A
Herkommen!
verklungenen
Als Gilla an
nollends um
Schon am
anben durch
Mieien verlor
soa Strimpf
Rücken durch
innehmend einm
föhrlich sei.

Dabei wurde
der eines Rom
getrieben, von
Er wollte in
Bäumen schim
seine Stimme
warzte Anblid.

Er starrte bi
die sich im R
Tanzleibes ann
dünnen Fülle d
das schöne und
„Arbte etwas

tes.
Das Bild je
ins Nichts
über Zufall,
m.
Hella Berna
diesem hat
Verleugende
err Bürge
die Lauter
d auf ihre
tes Ausseh
es maen,
er ist es i
füßt, moll
er wurde
Warum
das Feind
b etwas

Zwe

Und der A
Herkommen!
verklungenen
Als Gilla an
nollends um
Schon am
anben durch
Mieien verlor
soa Strimpf
Rücken durch
innehmend einm
föhrlich sei.

Dabei wurde
der eines Rom
getrieben, von
Er wollte in
Bäumen schim
seine Stimme
warzte Anblid.

Er starrte bi
die sich im R
Tanzleibes ann
dünnen Fülle d
das schöne und
„Arbte etwas

(Fortsetzung folgt)

Gefahr um Bianca

Roman von Harald Baumgarten

(2. Fortsetzung.)

Depressiert und völlig aus dem Konzept gebracht ging Eva Stahl ihres Weges. Wie sollte sie fünfhundert Mark aufreiben? Nach Hause schreiben? Bitter lachte sie auf. Die Eltern warteten darauf, daß sie nun endlich Geld verdienen würde. Unter solchen trüben Gedanken ging sie durch die Straßen. Blich plötzlich vor einem hohen Gebäude stehen. „Museum für Völkerkunde“ stand in großen Lettern über der Tür in den Stein gemeißelt.

Eine Ideenverbindung war hergestellt. Was hatte Doktor Fanning erzählt? Er wollte im Museum für Völkerkunde arbeiten? Fanning, der so liebenswürdig im Speisewagen... Auf was für Gedanken kommt man doch manchmal... Selbstverständlich, später würde er das Geld zurückbekommen oder vielmehr, man brauchte ja nicht zu fragen, man konnte ja nur erzählen...

Da war ein Pförtner. Man konnte es mal versuchen. „Verzeihen Sie, können Sie mir sagen, ob hier ein Doktor Fanning arbeitet?“

„Nachsehen kann ich ja — es muß sich ja jeder ein-schreiben, der im Museum arbeitet. Was für eine Ab-teilung soll er sein?“

„Jemand etwas mit Peru!“ sagte Eva zögernd.

Der Pförtner schlug ein dickes Buch auf. „Ein Doktor Peter Fanning hat sich heute morgen eingetragen. Abteilung: Kultur der Inka. Der Herr muß noch da sein. Gehen Sie den langen Gang entlang. Der vierte Saal links.“

Doktor Fanning saß am Fenster an einem kleinen Tisch, den man wohl eigens für ihn dort hingestellt hatte, und schenkte der Ruppe eine Münze zu unter-suchen.

„Fröhlich grüßte sie ihn. „Guten Morgen, Herr Doktor.“

„Bewundert sah er auf. Aber sogleich belebten sich seine ernsten Züge durch ein frohes, warmes Lächeln. „Das nenne ich eine Überraschung! Woher wußten Sie nur... oder sind Sie zufällig hierhergekommen?“

„Ich kann ja... nicht annehmen, daß auch Sie sich für die alten... interessieren?“

„Zufällig...“ und absichtlich herein, lieber Doktor, die... geistern den ganzen Nachmittag auf Ihre... wartet!“

„Schönheit in ehrlich bedauerndes Gesicht. „Tat-sächlich bin nicht dazu gekommen. Erst mal die... aufgehoben. Ich habe eine köstliche alte Stu-... im vierten Stock ausfindig gemacht. Te-... dort selbstverständlich noch unbekannt. Und... kante ich auch nicht, ob die Familie Brandt —... ge Herr schien mich nicht besonders gern zu...“

„Frau Brandt läßt Sie herzlich bitten, sie doch bald wie möglich aufzusuchen. Wir haben fast den ganzen Abend von Ihnen gesprochen. Der Stief-bruder des Hausherrn ist der Forscher Doktor Jessen gewesen, der in Amerika...“

„Was?“ unterbrach Fanning. „Jessen — der be-rühmte Jessen war kein Stiefbruder? Dann sind auch wohl die Jessenischen Sammlungen im Besitz der Fa-milie? Sie enthalten einige Stücke aus der Inka-Zeit, die...“

„Ja, ja, die Sammlungen.“ scherzte sie — „da muß ich bei-gehen in den Erdboden verfallen. Was haben Sie denn da Schönes?“

Er hielt ihr eine schwarzgefärbte Kette hin. „Eine Infafette, Fräulein Stahl. Das Gold ist schwarz ge-färbt worden. Das ist die Infafette, als sie das al-te große Interesse der Spanier an ihrem Golde bemer-ten. Aber wir wollen jetzt keine Wissenschaft betreiben. Es ist ein wunderbarer Herbsttag. Ich hätte Lust, mit Ihnen — wenn Sie es erlauben — etwas bummeln zu gehen.“

„Bummeln, Herr Doktor, am frühen Vormittag?“

„Warum nicht? Zu... und Wegener.“ Eine alte Wein-tube in der von Ernst Theodor Amadeus Hoffmann geblasen hat.“

„Sein lebhafter, heiterer Ton verdrängte ihre Sor-gen. „Ich bin einverstanden, wenn Sie wirklich Zeit haben.“

Als sie nun auf die sonnenhelle Straße traten, sah er ihr Profil bewundernd an. Die blonden Haare trauten sich eigenwillig über der klaren Stirn. Die feine, schmalen Augenlider hoben. Mit zielbe-wundener Energie blinnte sie geradeaus.

„Nun bogen sie in die Straße ein, in der das alte Weinlokal lag.“

„Hier — die Treppe hinunter, Fräulein Stahl. So — dies ist immer mein Stammpfad, wenn ich in Berlin bin.“

Sie setzte sich ihm gegenüber, so daß der Schein einer Glühbirne, die in dem dunklen Keller den gan-zen Tag hindurch brannte, sprühende Reflexe über ihr Haar sprangen ließ. Der alte Weinwein funkelte in den funtloht geschliffenen Räumen.

„Auf Ihre Zukunft!“ sagte Peter. „Wie schade, daß hier kein Klavier steht! Sie müßten sonst ein Lied singen. Es müßte wunderbar sein, wenn Ihre herr-liche Stimme in diesem alten Gewölbe erklingen würde.“

„Mit einem harten Ruck stellte sie das Glas auf den Tisch. „Was nützt das alles“, erwiderte sie bit-ter. „Man kann ja doch nicht... Aber sprechen wir von erfreulichen Dingen.“

Impulsiv griff er nach ihrer Hand, die auf dem Tische lag. „Was bekümmert Sie plötzlich, Fräulein Stahl? Haben Sie etwa Unannehmlichkeiten mit Brandt?“

„Nein, im Gegenteil!“ Und dann brach es aus ihr heraus. „Wie der Agent ihr so gar keine Hoffnungen gemacht habe. Wie er das alte Lied von den schlec-hsten Zeiten gesungen habe, von den unendlichen Schwierigkeiten...“ Ein Lied, das man immer hört“, leiste sie bitter hinzu.

„Erst und mittelstvoll schüttelte er den Kopf. „Warum so mutlos? Gewiß, es ist eine schwere Zeit. Aber Sie werden nur ein paarmal zu singen brau-chen, und man wird Ihren Namen kennen!“

„Und wie soll ich dazu die Möglichkeit haben? Wissen Sie, daß ich meine ersten Konzerte selbst fi-nanzieren muß? Daß ich... Ah, es lohnt ja gar nicht, darüber zu reden.“ Sie schwieg plötzlich.

Seine Hand hielt immer noch die ihre, die sie ihm willig überließ. „Eva“, sagte er leise, und sprach ihren Vornamen zum ersten Male mit einer Zärtlichkeit aus, als wolle

er das Wort lieblos — „Eva, ich bitte Sie — ha-ben Sie doch Vertrauen zu mir!“

Eine heiße Welle überliefte ihr Gesicht. Einen Augenblick schien es, als wollten Tränen den Glanz ihrer Augen verdunkeln. Mit störender Stimme sprach sie: „Mir fehlt das Geld, Herr Doktor, um so viel in meine Karriere hineinzustecken, wie ich es müßte.“

Er war entzückt von ihrer Offenheit. „Sie werden Freunde finden, Eva — erlauben Sie mir, Sie so zu nennen. Wahre und selbstlose Freunde!“

Wie er das aussprach, schien es ihm plötzlich ein herrliches Ziel zu sein, dieses Mädchen beizugehen zu dürfen. Wie ein blühender Garten lachte ihn das Leben an. Er beugte sich über den Tisch. Sein Blick ruhte tief in ihren Augen, die sie voll auf ihn gerich-tet hielt. „Ich will alles für Sie tun, was ich kann, Eva.“ In seiner Stimme war der Jubel seiner Seele.

„Darf ich nicht mit Ihrem Agenten sprechen, und... erlauben Sie mir, es ist mehr als Interesse, was ich für Sie empfinde. Mein schneller Ausbruch in der Gesell-schaft der Frau Schlieben war eine Flucht vor mir selbst! Schon damals...“ Er schwieg, aus Angst, zuviel zu sagen. Zu Geheimnis zu offenbaren, was ihre flüchtige Bekanntschaft noch nicht erlaubte.

Ein Hochgefühl des Triumphes durchpflusste Eva Stahl. Sie brauchte nur die Hand auszustrecken, und dieser Mann würde ihr alles bieten, was er besaß. Aber wie eine unübersteigbare Mauer wuchs im glei-chen Moment ein Widerstand in ihr auf. Wie — sie sollte sich binden? Jetzt, da Ruhm und Ehrgeiz lod-ten! Sollte sie den schönsten Wunschtraum ihres Her-zens begraben, um Frau Doktor Fanning zu werden?

„Ich muß es mir überlegen, ob ich Ihr Opfer annehmen kann“, sagte sie leise und sah bei diesen Worten Edgar Brandt vor sich hin. Nein, man durfte sich nicht von dem Gefühl einer Stunde ein-

Generalmajor Udet flog 634-Stunden-Kilometer



Auf einer amtlich vermessenen Flugstrecke in der Nähe von Rostock-Warnemünde brachte Generalmajor Udet mit einem neuen einflügeligen Jagdflugzeug den Schnelligkeits-Weltrekord für Flugzeuge nach Deutschland. Er verbesserte den bisher von Auslande mit 554,357 Kilometer je Stunde gehaltenen Rekord um 80 Kilometer auf 634,370 Kilometer. Hier steht man Generalmajor Udet nach seinem Rekordflug.

fangen lassen! Von einem herbduftenden Glase Rhein-wein! Man mußte flug und überlegen bleiben. Wä-gen und warten.

Peter Fanning sah nicht die Gedanken, die hinter ihrer glatten Stirn in totem Wirbel kreisten. Sie liebt mich — sie liebt mich! Und er war seiner so sicher, daß er beinahe entscheidende Worte gesprochen hätte; so sehr war er im Banne dieses schönen blon-den Mädchens.

Der Küffer kam und fragte, ob er eine neue Fla-sche bringen solle. Mit einem Schlage war der nicht-terne Alltag da.

Eva atmete auf, weil ihr auf diese Weise ein bin-dendes Wort erpart blieb. „Ich muß gehen“, sagte sie. „Wir sehen uns doch bald, lieber Doktor? Sie wollten ja bei Brandts Besuch machen.“

„Morgen schon, Fräulein Stahl“, erwiderte er und fühlte mit Wehmüt, wie der Zauber dieser Stunde unwiederbringlich verfliegen war.

Als sie auf der Straße standen in dem grellen und beinahe schmerzenden Licht der Sonne, blieb Eva zögernd stehen. „Ich will mir ein Auto nehmen. Man wird mich schon bei Brandts vermissen. Ich möchte nicht unhöflich sein und zu spät zum Mittagessen kommen.“

„Morgen“, sagte er. — „Ich komme morgen und mache Besuch.“ Es war, als ob alle Worte ins Leere fielen.

Sie standen an einer Straßenkreuzung, konnten sich nicht entschließen, sich zu trennen, und waren doch nicht in der Lage, die Stimmung der verlorenen Stunde zu erhalten.

„Darf ich die Adresse Ihres Agenten wissen, Fräulein Eva? Ich möchte morgen zu ihm gehen.“

Ohne Zögern nannte sie ihm die Adresse. „Ma-chen Sie noch nichts Bestimmtes ab. Wir wollen noch Räuber besprechen, Herr Doktor. Ich weiß noch nicht...“

„Sie wissen noch nicht?“ fragte er, und seine Stimme hatte einen bitteren Beiklang.

Mit einem vollen Blick sah sie zu ihm auf. „Sie sollen mich nicht mißverstehen, Herr Doktor.“ Sie hielt ein Auto an, und wie sie nun im Begriff war, einzusteigen, wandte sie sich noch einmal um. „Ich danke Ihnen von ganzem Herzen!“ sagte sie schnell und leise. Dann schnappte die Tür zu, und der Wa-gen fuhr ab.

Doktor Peter Fanning aber stand mitten auf dem Bürgersteig. Zerrissen von den widerstreitenden Ge-

fühlen. Dann machte er kehrt und ging in die Wein-stube zurück. Setzte sich an den Tisch, an dem er eben mit Eva geseßen hatte. Aus dem Grunde des vollen Glases schien ihn ihr Gesicht anzubliden.

Was ist das nun mit dir, Peter Fanning?, dachte er. Liebst du dieses Mädchen? Ist es nur ein flüch-tiger Rausch?

Je länger er darüber nachdachte, um so unsicherer wurde er. Aber immer freundlicher wurden seine Phantasien, und immer begehrenswerter erschien ihm Eva Stahl.

Sämtliche Fenster der Villa Brandt leuchteten durch die Nacht. Schnittige Wagen glitten mit fu-henden Scheinwerfern in den Park hinein.

Große Gesellschaft im Hause Brandt.

In der Halle der Hausherr. Das noch völlig schwarze, dicke Haar straff nach hinten gekämmt. Kleiner, wohlgepflegter englischer Schnurrbart unter der schmälerrücken, leichtgewölbten Nase.

Neben ihm das Mädchen, deretwegen dieser Abend veranstaltet worden war — Eva Stahl.

Acht Tage waren seit dem Frühstück bei „Lutter und Wegener“ verfloßen. Doktor Fanning hatte den verprochenen Besuch im Hause Brandt gemacht und war auf das liebenswürdigste zu diesem Abend ein-geladen worden. Eva war nicht anwesend gewesen.

Er hatte sie nicht wiedergesehen. Der junge Brandt hatte sie die ganze Zeit über mit Beschlag belegt. Er schien es plötzlich als seine Lebensaufgabe zu betrach-ten, Fräulein Stahl überall bekanntzumachen. Im Tennisclub, beim Golf, auf den Rennplätzen, bei den eleganten Tanzturnieren — jeden Tag wußte er et-was Neues, dem Fräulein Stahl unbedingt beizwoh-nen mußte.

nach Hause geschickt, um sie später zu kronen und der Universttät zu überlassen. Leider ist er ja niemals heimgekehrt. Als dann unter Vater starb, habe ich die Sammlung übernommen. Es interessiert Sie doch?“

Peter Fanning nickte nur. Am liebsten wäre er aufgestanden und fortgegangen. So sehr quälte ihn die ungenierte Offenheit, mit der der Hausherr zu ihm sprach. Aber schließlich — es gab gesellschaftliche Rückfichten. Und so sagte er, daß ihn allerdings die Sammlungen interessierten. Vielleicht komme er ein-mal am Vormittag.

„Oh — da bin ich allerdings selten zu Hause, Herr Doktor. Und mein Sohn ist der denkbar schlechteste Führer“, erwiderte schnell der Hausherr. „Lieber lassen wir ruhig die jungen Leuten dem Tanz und ge-len wir einmal hinauf. „Wilst du mitkommen?“ wandte er sich an seine Frau. „Ich denke, man kann uns jetzt ganz gut hier entbehren.“

„Selbstverständlich komme ich mit. Ich will nur ein paar Bekannten Bescheid sagen, die schon lange auf die Gelegenheit warten, die Sammlung unter Führung eines berühmten Gelehrten sehen zu kö-nen.“ Sie eilte mit jugendlichem Schritt in den Tanz-saal.

Man fuhr mit dem Lift nach oben.

„Sie besitzen nur die peruanischen Sammlungen von Doktor Jessen?“ fragte Fanning, nun doch neu-gierig und von dem Eifer des Gelehrten gepackt.

„Ja — nur die peruanischen.“

Ein langer Korridor. Dann eine geflickte Stahl-tür. Direktor Brandt drückte auf einen elektrischen Knopf. Die Tür öffnete sich.

Ein großer Raum lag vor den Besuchern. Selt-sam mystisches Licht drang in einem rötlichen Schein aus indirekten Lichtquellen.

Er war feierlich und in irgendeiner Art beklem-mend.

„Ein berühmter Architekt hat das Ganze aufge-stellt“, flüsterte der Hausherr. Tatsächlich — man schämte sich, hier laut zu sprechen, wo Zeugen einer längst verfunkenen Kultur aus einem früheren Jahr-tausend herüberzugen schienen, an die Vergäng-lichkeit alles Irdischen mahnd.

Unwillkürlich ging Doktor Fanning voran. Mit bewunderndem Blick erfasste er sofort das Wesen dieses Sammlers, der nichts Überflüssiges, nichts All-tägliches mitgenommen und doch — wie mit wuch-tigen Schriftzügen — ein Bild der Inkapoche ge-schaffen hatte.

Mit kurzen Worten erklärte er dieses oder jenes. Vor einem kleinen Glaschrank blieb er stehen.

Ein Koppfuss aus Goldplättchen lag darin. Gol-dene Armbänder, die die gleiche Zifferierung trugen. Ein Schwert in einer kunstvoll gebämmerten Scheide.

„Ein Schmuck aus der Inkapoche!“ sagte Direktor Brandt ziemlich laut.

Man drängte näher. Sah Doktor Fanning an, der wie versteinert auf den Schmuck starrte.

„Der Königsschmuck der Inka!“ flüsterte Fanning und sah aus, als denke er an ganz fremde, weitab-liegende Dinge.

Da lag der Königsschmuck der Inka! Einmalig und... In diesem Augenblick hatte Doktor Fanning eine Vision.

Schattenhaft tauchten schiefe Häuser auf, von wei-ßem Nebel wie erdrückt... Ein alter Laden... Durcheinander geworfene Waffen... Eine qual-mende Petroleumlampe... Eine helle Glascheibe wie ein Biered, das ganz von Licht durchleuchtet ist... Ein Mädchen... Ein blaßes, fremdartiges Mädchen mit einem Koppfuss aus der Südsee... Und dann — was war das, das golden um ihren Hals schimmerte... War es nicht...? Jetzt, da er diesen Schmuck sah, diesen einmaligen Königsschmuck der Inka... jezt wußte er mit einem Schlage, was dieses Mädchen um den jarten Hals getragen hatte. Aber war es möglich? „Hier fehlt die Halskette!“

„Ihre Kette?“ fragte er. „Hier fehlt die Halskette!“

„Ihre Kette?“ fragte er. „Hier fehlt die Halskette!“

„Ihre Kette?“ fragte er. „Hier fehlt die Halskette!“

„Ihre Kette?“ fragte er. „Hier fehlt die Halskette!“

„Ihre Kette?“ fragte er. „Hier fehlt die Halskette!“

„Ihre Kette?“ fragte er. „Hier fehlt die Halskette!“

„Ihre Kette?“ fragte er. „Hier fehlt die Halskette!“

„Ihre Kette?“ fragte er. „Hier fehlt die Halskette!“

„Ihre Kette?“ fragte er. „Hier fehlt die Halskette!“

„Ihre Kette?“ fragte er. „Hier fehlt die Halskette!“

„Ihre Kette?“ fragte er. „Hier fehlt die Halskette!“

„Ihre Kette?“ fragte er. „Hier fehlt die Halskette!“

„Ihre Kette?“ fragte er. „Hier fehlt die Halskette!“

„Ihre Kette?“ fragte er. „Hier fehlt die Halskette!“

„Ihre Kette?“ fragte er. „Hier fehlt die Halskette!“

„Ihre Kette?“ fragte er. „Hier fehlt die Halskette!“

„Ihre Kette?“ fragte er. „Hier fehlt die Halskette!“

„Ihre Kette?“ fragte er. „Hier fehlt die Halskette!“

„Ihre Kette?“ fragte er. „Hier fehlt die Halskette!“

„Ihre Kette?“ fragte er. „Hier fehlt die Halskette!“

„Ihre Kette?“ fragte er. „Hier fehlt die Halskette!“

„Ihre Kette?“ fragte er. „Hier fehlt die Halskette!“

„Ihre Kette?“ fragte er. „Hier fehlt die Halskette!“

„Ihre Kette?“ fragte er. „Hier fehlt die Halskette!“

„Ihre Kette?“ fragte er. „Hier fehlt die Halskette!“

„Ihre Kette?“ fragte er. „Hier fehlt die Halskette!“

„Ihre Kette?“ fragte er. „Hier fehlt die Halskette!“

„Ihre Kette?“ fragte er. „Hier fehlt die Halskette!“

„Ihre Kette?“ fragte er. „Hier fehlt die Halskette!“

„Ihre Kette?“ fragte er. „Hier fehlt die Halskette!“

„Ihre Kette?“ fragte er. „Hier fehlt die Halskette!“

„Ihre Kette?“ fragte er. „Hier fehlt die Halskette!“

„Ihre Kette?“ fragte er. „Hier fehlt die Halskette!“

Sport-Kundschau

Zum Drei-Gaue-Schwimmkampf

Größte Anteilnahme von Partei und Staat



Ein erstklassiger Abstrich

Maler: Archio.

In letzter Zeit wiesen wir öfter darauf hin, daß unser Sommerbad an der Bergstraße am kommenden Sonntag der Schauplatz eines sehr großen schwimmportlichen Ereignisses ist. Die besten aus den Gaue Mittel- und Niederrhein sowie aus Westfalen messen hier ihre Kräfte. Alle Vorbereitungen sind soweit getroffen, daß eine erstklassig besetzte Veranstaltung reibungslos abgewickelt werden kann. Wie groß das Interesse bei allen behördlichen Stellen gerade für diesen Wettkampf ist, lassen folgende Schreiben erkennen. So äußert sich der

Oberpräsident der Provinz Westfalen:

Jahr für Jahr treten die deutschen Schwimmer mit großen Wettkämpfen hervor, um vor einer breiten Öffentlichkeit im Kampf ihr Können zu zeigen. Solche Veranstaltungen sollen zugleich werbend für den Schwimmsport sein und eine Mahnung an jeden Volksgenossen, ein Schwimmer zu werden. Biele tausend Menschen fallen noch dem nassen Tod zum Opfer, weil sie des Schwimmens unkundig sind.

Möge der Drei-Gaue-Schwimmkampf Niederrhein — Mittelrhein — Westfalen ein wirklicher Großkampf für die besten unserer Schwimmer werden und dazu beitragen, die Volkstümlichkeit des Schwimmsports weiter steigern und viele neue Schwimmer werden.

Heil Hitler!

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen:

gez. Freiherr von Lünin
als Schirmherr des Drei-Gaue-Schwimmkampfes Niederrhein — Mittelrhein — Westfalen 1938.

Kreisleiter Nieper:

Am Sonntag, dem 12. Juni 1938, findet in unserem herrlichen Sommerbad an der Bergstraße eine

Schwimmgroßveranstaltung der drei westdeutschen Schwimmgaue Niederrhein — Mittelrhein — Westfalen statt.

Wie wichtig die Schwimmer für die Nation ist, kann vor allen Dingen derjenige ermessen, der die Sorge für die körperliche Erhaltung und Gelerndhaltung des deutschen Volkes kennt. So mancher junge, blühende Mensch liebt schon sein Leben in den Fluten, einmal, weil er nicht genügend im Schwimmen geschult war, und ein anderes mal, weil er die Gefahren des Wassers unterschätzte. Darum ist es nicht nur Ehrenpflicht, daß jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädchen in der frühesten Jugend das Schwimmen erlernt, sondern jeder junge deutsche Mensch muß ein Rettungsschwimmer werden.

Der Schwimm-Club „Wiking“ will mit dieser Großveranstaltung hier in Herne der Bevölkerung vor Augen führen, daß der Schwimmsport immer mehr zum wahren Volkssport werden muß. Aus diesem Grunde bitte ich die gesamte hiesige Bevölkerung, am kommenden Sonntag die Veranstaltung im hiesigen Sommerbad durch ihr Erscheinen zu unterstützen.

Herne, den 7. Juni 1938.

gez. Nieper,
Kreisleiter.

Oberbürgermeister Meißner:

Der Bevölkerung der Stadt Herne bietet sich Gelegenheit, am 12. Juni einer schwimmportlichen Großveranstaltung der drei Gaue Niederrhein — Mittelrhein — Westfalen im städtischen Sommerbad beizuwohnen. Die Durchführung der Veranstaltung hat der Schwimm-Club „Wiking“ e. V. Herne in dankenswerter Weise übernommen.

Dem Wettkampf darf daher ein guter Erfolg beschieden sein. Im Namen der Stadt Herne heiße ich Wettkämpfer und Gäste aus den drei Gaue herzlich willkommen. Möge die Veranstaltung mit dazu beitragen, daß dem Schwimmsport neue Freunde gewonnen werden. Die leistungsfähige Arbeit der Schwimmvereine wird aber weiter leistungsfähige Menschen erziehen die im Kampf um Deutschland dem Führer als Mitarbeiter zur Seite stehen.

Heil Hitler!

Meißner,
Oberbürgermeister.

Gaufadwart für Schwimmen:

In jahrzehntelanger Arbeit haben rheinische und westfälische Schwimmer gemeinsam den Schwimmsport in die Breite und zu höchster Spitzenleistung geführt.

Westdeutsche Schwimmer haben den Ruhm ihrer Heimat und unseres Vaterlandes in die ganze Welt getragen.

Zwar sind wir „Westdeutschen“ durch äußere Gangesgrenzen getrennt, die alte Schwimmerkameradschaft ist aber geblieben.

Darum freuen wir uns alle auf das Treffen und den Kampf in dem schönen Sommerbad.

Der Drei-Gaue-Kampf bringt als großes schwimmportliches Ereignis den Aufstieg der Sommerveranstaltungen. Die besten der Schwimmer, Springer und Wasserballer ringen um den Wanderpreis der Farbenstadt Levertusen.

Der gastlichen Stadt Herne und den hiesigen Schwimmkameraden für alle Mühe und Arbeit zur Vorbereitung der Großveranstaltung herzlichen Dank.

gez. Karl Böhr.

Blitz gen Paris gerichtet

Zwischenrundenkämpfe um die Fußball-Weltmeisterschaft

Von den zahlreichen Veranstaltungen aller Art, die am bevorstehenden Wochenende wieder das Sportprogramm gliedern, sind es vor allem die Zwischenrundenkämpfe um die Fußball-Weltmeisterschaft,

deren Ausgang man mit größter Spannung entgegenfieht. In der Vorrunde gab es schon erbitterte Kämpfe, die fünf Spiele vorzeitig werden mußten, während zwei Zwischenrundenkämpfe erst am Donnerstag im Wiederholungs-Spiel ermittelt wurden. Das Ereignis des Tages ist der Kampf Frankreich — Italien in Paris, der vor ausverkauften Rängen stattfinden wird. In Bordeaux treffen sich die Tschechoslowaken und Brasilien, in Lille die Schweiz und Ungarn, während Schweden in Antwerpen gegen Rumänien oder Kuba antreten muß. Das Fußballprogramm im Reiche bringt zahlreiche Freundschaftsspiele. — Im

Handball

werden die Kämpfe um den Meistertitel mit der Zwischenrunde fortgesetzt. Der Titelverteidiger MTS Leipzig trifft in Minden auf den westfälischen Meister Hindenburg Minden, während von den übrigen Spielen noch die Begegnung zwischen dem SV Waldhof und dem MSV Wehenfelds herzuheben ist. — Der

Tennis

wartet mit einigen Turniervorstellungen auf, so auch in Dortmund, wo der TC 98 die westdeutsche Saison eröffnet. Das Turnier von Gelsen-Weiß Weslau ist international besetzt. In Paris erreichen am Wochenende die französischen Meisterschaften ihren Abschluß, während die großen Tenniskämpfe in Wimbledon mit dem Wightman-Cup, einem Frauenländerkampf zwischen England und USA, beginnen. Um die deutsche Vereinsmeisterschaft in der

Leichtathletik

kämpfen am Sonntag auf der Ordensburg Vogelsang Männer 60, der MSV Köln und der Berliner SC. Zum erstenmal wird auch eine österreichische Gummamannschaft ihr Können zeigen. Ein internationales Sportfest in Brüssel und der Länderkampf Italien — Polen in Rom vervollständigen das Programm. Sehr reichlich sind natürlich die

Wassersport

deren Zeit jetzt gekommen ist. So bringt das Wochenende Ruderregatten auf dem Hengstsee, in Rassel, Emden, Dresden, Potsdam, Flensburg, Paris und Zürich. Ausgezeichnet besteht ist die Hengstsee-Regatta, die 97 Boote mit 500 Ruderern am Start haben wird. — Einen Kanu-Länderkampf tragen Deutschland und Polen in Grünau aus, während sich die niederdeutschen Kanufahrer und jährlische Mannschaften aus dem Reich auf dem Waldensee treffen. Bei den

Schwimmen

hat die Freiwasserzeit gleichfalls eingesetzt. In Wuppertal beginnt die deutsche Wasserballmeisterschaft mit einem Gruppenturnier, an dem neben 96, die Schwimmportfreunde Barmen, die Wasserfreunde Hannover und Rungen 99 teilnehmen. Die Spitzengruppe der drei westdeut-

lichen Gaue treffen sich in einem Schwimmkampf in Herne, während in Göttingen ein reichsweites Schwimmfest veranstaltet wird. Die deutschen Schwimmerinnen machen auf der Rückreise von Italien in Spandau Station und treten dort gegen unsere Spitzenschwimmerinnen Inge Schmitz, Ursula Pollack und Ruth Halgut an. — Die großen Ereignisse im

Motorisport

wickeln sich ausnahmslos im Ausland ab, wo u. a. der Große Preis von Rio de Janeiro, der Große Sportwagenpreis von Bukarest mit dem Kölner BMW-Fahrer Heinemann am Start und ein 12-Stunden-Sportwagenrennen in England ausgetragen werden. — Im Gebiet zwischen Hamburg und Wandsbeck wird die vorwiegend auf Zuverlässigkeit und Geländeprestige abgetestete Kraftfahrmeisterschaft der SS entschieden. — In Nürnberg kommt die deutsche Meisterschaft im

Flugsport

zum Ausstrag. Für die Titelkämpfe im Gefechtsflugsport sind 21 Bewerber, unter ihnen auch der Titelverteidiger Lochner-Dresden, zugelassen. — Zwei Gauerwettbewerbsspiele der

Amateurboxer

von Westfalen und Niederrhein finden am Samstag und Sonntag in Bochum und Kettlinghausen statt. — Das große

SA-Sportfest

der Gruppe Niederrhein wird am Sonntag in Duisburg mit den wehrsportlichen, leichtathletischen und Reiter-Wettbewerben, sowie einer Sonnenwendfeier angeschlossen. — Hochbetrieb herrscht natürlich im

Radsport

der mit Wohnrennen in Berlin, Gladbeck, Buer, Viersen, Erfurt, Kaiserslautern und Paris, der Fortsetzung der Deutschlandrundfahrt, der Alpenfahrt, der Deutschen Zeitungsradfahrermeisterschaft in Leipzig, dem Straßenpreis von Siegen und der Städtekalender von Bielefeld ein großes Programm abwickelt. — Im

Galopprennsport

geht es dem Höhepunkt der Saison entgegen. In Hoppengarten wird der Preis der Diana, eine klassische Prüfung der dreijährigen Stuten, entschieden, während in Chantilly das französische Derby gelaufen wird. Horst-Emmerich hält seinen ersten Renntag ab. Außerdem sind noch Galopprennen in Frankfurt, Königsberg, Hannover und Leipzig.

Kubik (Herne) gegen Italien

Anläßlich eines Bogenschießens am 19. Juni kämpft der hiesige Kubik in der Ausstellungshalle in Gelsenkirchen in der Westfalenmannschaft gegen eine italienische Ländermannschaft. Er startet im Mittelgewicht gegen Binazzi, den zweiten italienischen Meister 1936.

Dritte Gauestrunde am 26. Juni

Die dritte Gauestrunde um den Tschammer-Vokal findet am 26. Juni statt. Aus der ersten Gauestrunde führt nach dem Wiederholungs-Spiel zwischen Sportfreunde Katernberg und Stierstraße 06:07 aus, das am Sonntag ausgetragen wird. Außerdem müssen nach die Vorentscheidungs-Spiele zwischen Amina Bielefeld und VfL Köln 96 sowie Kölner SC und Jugend Buren durchgeführt werden.

Lenz-Elf gehemmt

Borussia Dortmund — Fortuna Düsseldorf 1:2

Die Siegesfeier des westfälischen Meisters Borussia Dortmund im Kampf gegen führende Einheiten erhielt am Mittwoch einen Kick. Fortuna Düsseldorf trug auch ohne Paul Janes im Stadion Rote Erde in Dortmund dem Antikörper der Lenz-Elf 5000 Fußballfreunde waren mit dem Spiel der Westfalen nicht zufrieden, es lief nicht mit dem Scheitern von Lenz. Der Sieg der Roten vom Alpenbrod geht in Ordnung. Gegen die rechte Legende kam auch die in der letzten Begegnung spielende Borussia nicht an. August Lenz hatte schon nach wenigen Minuten die berühmte Chance für „sein“ Tor, wußte aber freilich nichts mit ihr anzufangen. Die Fortuna verlor es besser und ließ nach acht Minuten durch Schubarth auf eine Albrecht-Kanke das 1:0 heraus.

Nach einer guten Viertelstunde lag der Niederrheinmeister nach Kombination Albrecht — Seibach schon mit zwei Toren vorne. Dieser bereitete durch Handspiel auf der Torlinie das dritte 3:0, den Elfer verlor Albrecht aber. Nach dem Wechsel stürmte Hestermann für Albrecht. Dieser leitete sich sofort ein Fouls an Lenz und vom Elfmeterpunkt belorgte der schuhlose Dünne den Kell. Nun drehte die Borussia auf, kam aber nicht über die handelte Fortuna-Führung und das 1:2 hinweg.

Athen vom Olympia-Film begeistert

Athen, 8. Juni. Die griechische Presse berichtet ausführlich über den anläßlich der griechischen Sportwoche vorgeführten Olympia-Film Leni Riefenstahls. Die Zeitung „Kathimerini“ spricht von einem Wunder der Kinetographie. „Eftia“ führt aus, der Film sei ein wahrhaft begeisterter Hymnus der klassischen Olympia. „Dec.“ Die Zeitung „Chronos“ sagt, der Film würde jeden früheren Reford schlagen. „Atinaia Nca“ meint, es handle sich bei dem Film Leni Riefenstahls um eine große künstlerische Schöpfung, die durchdrungen sei vom göttlichen Glauben an die Kraft der Jugend. Die Linde des Operateurs habe nicht unbeteiligt gearbeitet, sondern der schöpferische Künstler sei am Wert gewesen.

Vier Meister kämpfen um einen Titel

Zwischenrunde um die Deutsche Handballmeisterschaft

Bald ist es auch im Handball so weit, daß die beiden Mannschaften feststehen, die um die höchste Würde, die Deutsche Meisterschaft kämpfen. An den nächsten zwei Sonntagen, 12. und 19. Juni, treten die vier Sieger der Gruppenkämpfe zur Zwischenrunde an, bei der im Hin- und Rückspiel in zwei Abteilungen die Gegner des Schlussspiels ermittelt werden. Aus den 32 Vorrundenkämpfen haben sich zum Schluß noch die Mannschaften als die besten herausgestellt, die von Haus aus das größte Vertrauen tragen: der Meister des Vorrundes, MTS Leipzig, MSV Wehenfelds, Hindenburg Minden und SV Waldhof. Alle vier hatten schon die Meisterschaft inne. Hindenburg Minden war der Vorgänger der Leipziger Soldaten im Jahre 1936, wo die Westfalen die Leipziger Soldaten 7:5 besiegten. Waldhof-Mannheim errang den Titel 1933 und der Mittelrheiner gewann als Polizei-SV 1932 den Titel. Für die Zwischenrunde 1938 qualifizierten sich also die stärksten Vereine, die allmächtig sind, den Titel zu erringen. Es wird nach folgendem Spielplan gekämpft:

In Minden: Hindenburg Minden — MTS Leipzig;
in Mannheim: SV Waldhof — MSV Wehenfelds.

Am 19. Juni treffen dann die gleichen Mannschaften mit vertauschten Spielplätzen zum Rückspiel an. Bei Punktgleichheit entscheidet das Torverhältnis über die Teilnahmeberechtigung am Endspiel.

Zwei Soldatenmannschaften

treten also in Minden zum ersten Zwischenrunden-Spiel an. Beide kennen sich aus vielen Kämpfen, in denen bald die eine, bald die andere das bessere Ende für sich behielt.

Der Segelflugwettbewerb in Verlinghausen

Der dritte Tag des Segelflugwettbewerbes der NSFK-Gruppen 10 (Westfalen) und 12 (Niederrhein) in Verlinghausen brachte wiederum gutes Wetter. Da jedoch kein Wind und nur mäßige Wärme bei fast wolkenlosem Himmel bestand, mußte für Streckenflüge einiges an Vorarbeiten geleistet werden. So startete die erste Maschine im Schiffsport am 10. Uhr. Bis 19 Uhr wurden 63 Starts durchgeführt. Davon gingen 13 Maschinen auf Strecke. Die erste Landung erfolgte um 12:30 Uhr. Die besten Leistungen erreichten: 1. NSFK-Sturmflieger Heideich (Düsseldorf) auf Rhön-Adler, Landung in Vallum bei Bremen, Strecke 105 Km. 2. NSFK-Scharführer Hoff (Detmold) auf Rhön-Adler, Landung bei Marienheide bei Hertenburg an der Weiler, 90 Km. 3. NSFK-Mann Siebrasse (Bielefeld), Landung bei Hertenheide, 85 Km. 4. NSFK-Mann Haupt (Gresen), Landung bei Baren, Kreis Rintburg, 84 Km. 5. NSFK-Rottenführer Büden (Sagen), Landung bei Ba. Mendorf, 66 Km. Die zweite Landung wurde nicht erreicht. Ansgar wurde die gute Gesamtstreckenleistung von 700 Km. erreicht.

Der dritte Tag des Segelflugwettbewerbes der westfälischen und niederdeutschen Segelflieger an den Hängen des Teutoburger Waldes lag auch gutes Wetter gebracht, so war der vierte Tag des Wettbewerbs für die Teilnehmer aus dem Reich ideal. Bei recht guter Thermik wurden günstige Ergebnisse erzielt, die über die 100 Km. Grenze lagen. Das beste Ergebnis erzielte der Segelflieger Haupt (Gresen) von der NSFK-Gruppe 10 mit einem Flug von 194 Km. bis zum Hertenburg. Viele bisher beste Leistung im Wettbewerb überhaupt gewinnend noch an Bedeutung, wenn man erfährt, daß sie mit einem Segelflugzeug vom „Van-Rohr“ erreicht wurde. Der Zweitbeste des Tages war der Kölner Mann mit 108 Km., während der Elfter Weimer es auf 63 Km. und der Elfterer Jachnich es auf 48 Km. brachte. Eine ausgezeichnete Leistung am vierten Wettbewerbstag war auch der Dauerflug des Segelfliegers Wütmann (Emmerich) von 7 Stunden und 27 Minuten.

Die Punktwertung des Wettbewerbs bis einschließlich Dienstag ergibt folgendes Bild: NSFK-Gruppe 10 Westfalen 1321,91, NSFK-Gruppe 12 Niederrhein 969,62 P.

Ausgezeichnete Segelflugleistung

Der bekannte Leistungsflieger Kuhl ist mit dem doppeldeutigen Segelflugzeug Kranich mit Flugtag am zweiten Freitag in den Borsenbergen im westlichen eines Motorflugzeuges um 13 Uhr gestartet und landete gegen 17 Uhr in Lemgo (Lippe). Der 110 Kilometer weite Flugweg (Luitling) führte planmäßig über das Gelände des Segelfluggeländes in Verlinghausen, wo zur Zeit vom 5. bis 12. Juni der westfälisch-niederdeutsche Segelflugwettbewerb stattfindet.

Olympische Spiele 1940

Die Leichtathletik-Kämpfe in Tokio. Das Leichtathletik-Programm der 12. Olympischen Spiele 1940 in Tokio ist auf Grund der Verhältnisse, die von der FAZ in Paris und vom Olympischen Kongress inairo geklärt wurden, endgültig festgelegt worden. Die vom 23. bis 29. September 1940 dauernden achtstägigen Wettkämpfe beginnen entgegen der ersten Aufstellung jeweils an den Nachmittagen. Lediglich einige Übungen des Zehnkampfes und die je nach der Zahl der Meldungen des Wettkampfs abgewandelt. Ein schließlich der neu aufgenommenen Wettbewerbe, einem 10-Kilometer-Wahgehen, ferner 200-Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen für Frauen, stehen in Tokio 24 Wettbewerbe für Männer und 9 für Frauen zur Entscheidung an.

40 USA-Leichtathleten nach Europa

Der Sekretär der Amerikanischen Amateur-Athletik-Union, Dan Ferris, gab in New York bekannt, daß in diesem Sommer 40 Leichtathleten ausgewählt werden, die in verschiedenen Gruppen nach Europa reisen. Die zahlenmäßig größte und stärkste Mannschaft wird dabei den Länderkampf gegen Deutschland am 12./13. September in Berlin bestreiten.

Weltmeister Lewis kommt nach Deutschland

Nach einem Kabel aus New York hat der Weltmeister im Halbschwergewicht John Henry Lewis am Mittwoch den Kampftertag für einen Titelkampf gegen den wenig bekannten Al Seiner unterschrieben. Das

Treffen wird in der Mitte des Monats August in Pittsburgh stattfinden. Da Lewis keine Zweifel hat, diesen Kampf zu gewinnen, geht daraus hervor, daß er anschließend, noch in diesem Sommer die Reise nach Deutschland antreten, wo er zwischen dem 10. und 15. September in Berlin seinen Titel erneut gegen den deutschen Europa- und früheren Weltmeister Wolf Heuer-Köln verteidigen will.

Sechsjähriger Rennfahrer auf hölzernem Velo

An der englischen Südküste liegt ein bisher ziemlich unbekannt gebliebenes Dorfchen mit Namen Larrina. Dieser Tage aber erlangte es in englischen Sportkreisen einen plötzlichen Ruhm. Der älteste Bewohner des Dorches, Sam Clark, hat sich nämlich anlässlich seines 82. Geburtstages bereit erklärt, mit seinem alten Freunde Cecil Walling, der eben wie er bereits die Achtzig überschritten hat, ein Radrennen über eine Meile zu fahren. Beide haben ihr Training schon aufgenommen. Clarks Fahrrad kommt aus dem Jahre 1880 und besitzt nicht nur ein hölzernes Rahmengerüst, sondern auch hölzerne Räder. Wallings Rennrad dagegen ist ein moderner, es ist Modell 1907, weshalb man ihn in Sportkreisen auch im voraus die größere Chance zuspricht. Clark dagegen ist der Ansicht, daß gegen sein hölzernes Velo auch die modernste Rennmaschine nicht ankommen vermöge.

Unsere Herausforderer

Mailons-Loffite, 1. R.; Janine II — Wasser; 2. R.; Bonafette — Corluis; 3. R.; Sobre au Clair II — Fall; 4. R.; Hall de Rothchild — Jakenbar; 5. R.; Mac Kenn — Rabais; 6. R.; Lankelle — Oloire de Matjet; 7. R.; Antin — Gay Recruit.



Das Programm

der vom 9. bis 25. Juni stattfinden

Deutschlandfahrt

die vom Deutschen Radfahrer-Verband mit Unterstützung der deutschen Zeitungen veranstaltet wird,

ist erschienen.

Es ist 32 Seiten stark, kostet nur 10 Pf. und enthält alle Einzelheiten der Deutschlandfahrt u. a. die 15 Etappen, die Startliste, das große Preisauszeichnis, Fahrer-„Steckbriefe“, Prämiens-Stiftungen, wann und wo sich die Deutschlandfahrer zu leben, Tabellen zum Eintragen der Ergebnisse. Das Heft ist bei uns und unseren Zeitungsstellen zu haben.

Gefähtststelle des Herner Anzeigers
Herm.-Öhring-Str. 8 — neben dem Postamt.

Die Deutschland-Rundfahrt hat begonnen

Die 15-Tage-Tago / 64 Fahrer am Start / Zum zweiten Male international

Die erste Radrundfahrt durch Groß-Deutschland nahm am Donnerstag in Berlin ihren Anfang. 64 Fahrer aus sieben Ländern nahmen den gigantischen Kampf auf, der nun bis zum 25. Juni in 15 Tagesetappen anhalten wird. 3780 Kilometer sind zurückzulegen, unbehindert davon, ob die Sonne krenzt oder Regen und Sturm sich den „Giganten“ der Straße entgegenstellen. Zum Start am frühen Morgen machte der Himmel sein freundliches Gesicht, strahlender Sonnenschein verleiht das lebhafteste, farbenfrohe Bild. Wärend er die Fahrer auch über die ganze Dauer der ersten Tages-Schleife von Berlin nach Jüttau über 259 Kilometer begleitet.

In den verschiedenen Quartieren herrschte schon am frühen Morgen reges Leben. Vor allem hatten die Fahrer alle Hände voll zu tun, um die 64 Berufsfahrer reifert zu machen. Der Chemiker Hauswald nimmt nun doch an der Fahrt teil und erhielt die Nummer 27. Der für ihn vorgesehene Ersatzmann Ziegler (Schweinfurt) wurde ebenfalls und zwar unter der Nummer 64 ausgelassen. Nach 8 Uhr stand die große Kolonne im Aufgange fertig. Hier hatte sich eine nach Tausenden zählende Zuschauermenge eingefunden, auch Brandenburger Gaufrühler SS-Oberführer Breitkopf war erschienen. Zu Fuß wurde der kurze Weg nach dem Ehrenmal zurückgelegt, der Verbandsführer, SS-Standartenführer Brad, einen Kranz niedrige, dessen Schleife die Aufschrift trug: „Die ausländischen und deutschen Teilnehmer der Deutschland-Rundfahrt 1938“. Dann ging die Fahrt los, zunächst neutralisiert durch die Linden und die Wilhelmstraße nach Mariendorf hinaus, wo das Rennen seinen Anfang nahm. Hier sah man viele Zuschauer, die den Weg. Alle Fahrer waren dicht gedrängt und eine lange Kolonne von Radfahrern und Kraftfahrern folgte dem Feld.

Nach vier Stunden hat es in Deutschland ein Straßenrennen von derartig gewaltigen Ausmaßen gegeben, denn sowohl die Teilnehmer als auch die Zuschauer sind in der Zahl eine weitestgehende Distanz und einen erheblichen leichten Kurs.

13 Städte werden die Fahrer mit dem ganzen Begleittrupp in ihren Mannern beherbergen, wozu zwei, Jüterbog und Jüttau, den Kampfern und Helfern einen ganzen Tag und zwei Nächte hindurch Ruhe und Entspannung gewähren werden.

Es gehört nicht viel Phantasie dazu, daß in allen diesen Orten — es sind noch Jüttau, Chemnitz, Schweinfurt, München, Friedberg, Freiburg, Stuttgart, Frankfurt, Köln, Hannover, Hamburg und Kassel — die gesamte Einwohnerzahl auf den Beinen sein wird und dazu beitragen, die Deutschland-Rundfahrt die Stunden des Etappenquartiers zu einem schönen, unvergesslichen Erlebnis zu gestalten.

Bei einem Rennen wie der Deutschland-Rundfahrt ist jeder Streckenabschnitt interessant, auf jeder Steigung, in einem flachen Gelände, auf parterre glatter Straße, auf den Spitz-



fahren der Pässe, in Ortschaften und Städten, — überall kann die „Welt abgehen“, wie es in der Rennfahrersprache heißt, überall kann plötzlich ein Fahrer oder eine Gruppe mit Ungewalt in die Bedale treten, dem überfahrenen Feld eintreten und eine der unzähligen wilderwogenen Jagden einleiten, die das Kennzeichen eines solchen Rennen sind. Kein Wunder daher, daß Millionen von Menschen die 3780 Kilometer vom Startplatz bis zum Zielband umhauen, und jeder hofft, daß sich gerade um seinen Augen eine entscheidende Phase oder eine packende Szene des Kampfes der „Giganten der Landstraße“ abspielt. Die Chance, eine der Jagden wirklich mitzuerleben, ist gar nicht so gering, denn die noch jährige Rundfahrt täglich hundertlange Kampfe im 40- bis 50-Kilometer-Tempo geistert, das auf Gefälle bis zu 70, ja 80 Stufen-Kilometer ansteigt.

Wenn die Meute der Deutschlandfahrer vorbeibraust, lauch die Blicke natürlich zu allererst den Träger des gelben Trikots.

Raum ein sportliches Symbol hat so schnell ungeachtet

Hoffentlichkeit erlangt wie dieses Zeichen, das den im Gesamtfeld führenden Fahrer aus der Menge der Bewerber deutlich heraushebt. Jeden Tag wird es neu umkämpft sein, und die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß es in diesem Jahre seinen Besitzer des öfteren wechseln wird, und doch wird es mindestens zwei Dutzend Fahrer im Rennen, die das Zeug haben, die Spitze zu erobern.

Einer der Brennpunkte des Rennens, der über 1800 Meter hohe Arber-Berg, krönt den im ehemaligen Oesterreich gelegenen Teil der Straße und wird, wie auch die anderen „alpinen“ Abschnitte der Deutschlandfahrt im Schwarzwald, gemäß das Ziel zahlloser Schlachtenumwälzer sein. Und wenn auch da und dort gerade Waffentruhe herrschen sollte, so bietet doch allein schon die Vorbeifahrt des Deutschlandfeldes mit den in ihre bunten Trikots gekleideten Kennfahrern mit ihren „Schulterflächchen“, Proviantbeuteln, Ersatzschläuchen, Brillen, Kapfen, Handschuhen einen faszinierenden Anblick.

Wie eine Heereskolonne braust das Gros der Begleitfahrzeuge mit den Straßenfahrern durch die Lande; Polizei, Kennleitung, Kommissare, Presse, Rundfunk, Film, Arzt, Materialnachschub, Verpflegung und Gepäck, alles ist motorisiert und gehört zum rollenden Heer der Deutschland-Rundfahrt, — eine Schar von mehreren hundert Köpfen!

Was da nicht alles mitgeführt werden muß, von der fliegenden Bedienung bis zum rollenden „Küchenwagen“, von den frühgeorgischen Trikots bis zu den Hunderten von Futterbeuteln, die täglich als Nachschub bereitgehalten werden, nichts ist vergessen, nicht einmal die Büroarbeit darf ruhen, denn schon kurz nach Abbruch jeder Etappe müssen die Ergebnisse in hunderten Exemplaren vervielfältigt zur Veröffentlichung portieren!

Umbenhauer erster Etappenjäger

Sieger der ersten Etappe wurde der frühere Deutsche Straßenmeister Georg Umbenhauer-Kürnberg, der sich im Grundabstand von dem Chemiker Zante und dem Dänen Grundabstand in 7:26:30 für die 259 Km. das Gelbe Trikot, das den jeweils in der Gesamtwertung führenden Fahrer auszeichnet, erkämpfte.

Schnell war Berlin außer Sicht und bald hatte der Ernst des Kampfes den Humor abgelöst. Es wurde nicht um ein Rennen um den Sieg. Als erster Fahrer erzielte sich die ungeschorene Dike und der Staub. Wenn bei den 30 Grad im Schatten um die Mittagsstunde noch ein Stundenabstand von 35,94 Km. zwischen den beiden Führern lag, so ist das nur für die Klasse der Fahrer. Trotzdem wurden doch schon viele am ersten Tage sehr mitgenommen, und die Fahrerlücke waren nicht ohne. Die mehr gewachsen und isoliert mit trockenem Abwind als „rote Laterne“ der Feld. Schon der Verpflegungskontrolle Rotbus (133 Km.) waren die ersten entzweit. In den Steigungen bei Götter waren Umbenhauer, Zante und Grundabstand sich selbst allein. Der Däne war 30 Kilometer vor Jüttau aktiviert, aber wieder herangeholt. Umbenhauer lagte im Spurt mit 20 Metern Vorsprung vor Zante und Zante hinter dem etwa 300 Meter der Belgier Bonduel die erste Verfolgergruppe ins Ziel führte. Blattmann-Schmidt hatte nach einem Sturz mit einer Knieverletzung bereits das Rennen auf.

Umbenhauer-Kürnberg (Phänomen), 7:26:30, 2. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 3. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 4. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 5. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 6. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 7. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 8. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 9. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 10. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 11. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 12. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 13. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 14. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 15. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 16. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 17. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 18. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 19. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 20. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 21. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 22. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 23. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 24. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 25. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 26. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 27. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 28. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 29. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 30. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 31. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 32. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 33. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 34. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 35. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 36. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 37. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 38. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 39. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 40. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 41. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 42. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 43. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 44. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 45. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 46. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 47. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 48. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 49. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 50. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 51. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 52. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 53. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 54. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 55. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 56. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 57. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 58. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 59. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 60. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 61. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 62. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 63. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 64. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 65. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 66. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 67. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 68. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 69. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 70. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 71. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 72. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 73. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 74. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 75. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 76. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 77. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 78. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 79. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 80. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 81. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 82. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 83. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 84. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 85. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 86. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 87. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 88. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 89. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 90. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 91. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 92. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 93. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 94. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 95. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 96. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 97. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 98. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 99. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 100. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 101. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 102. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 103. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 104. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 105. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 106. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 107. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 108. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 109. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 110. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 111. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 112. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 113. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 114. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 115. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 116. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 117. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 118. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 119. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 120. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 121. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 122. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 123. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 124. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 125. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 126. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 127. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 128. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 129. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 130. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 131. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 132. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 133. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 134. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 135. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 136. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 137. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 138. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 139. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 140. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 141. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 142. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 143. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 144. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 145. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 146. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 147. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 148. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 149. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 150. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 151. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 152. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 153. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 154. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 155. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 156. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 157. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 158. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 159. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 160. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 161. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 162. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 163. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 164. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 165. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 166. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 167. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 168. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 169. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 170. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 171. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 172. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 173. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 174. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 175. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 176. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 177. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 178. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 179. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 180. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 181. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 182. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 183. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 184. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 185. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 186. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 187. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 188. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 189. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 190. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 191. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 192. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 193. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 194. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 195. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 196. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 197. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 198. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 199. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 200. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 201. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 202. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 203. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 204. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 205. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 206. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 207. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 208. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 209. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 210. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 211. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 212. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 213. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 214. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 215. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 216. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 217. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 218. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 219. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 220. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 221. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 222. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 223. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 224. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 225. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 226. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 227. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 228. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 229. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 230. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 231. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 232. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 233. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 234. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 235. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 236. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 237. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 238. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 239. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 240. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 241. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 242. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 243. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 244. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 245. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 246. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 247. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 248. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 249. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 250. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 251. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 252. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 253. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 254. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 255. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 256. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 257. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 258. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 259. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 260. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 261. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 262. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 263. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 264. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 265. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 266. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 267. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 268. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 269. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 270. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 271. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 272. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 273. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 274. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 275. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 276. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 277. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 278. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 279. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 280. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 281. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 282. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 283. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 284. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 285. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 286. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 287. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 288. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 289. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 290. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 291. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 292. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 293. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 294. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 295. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 296. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 297. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 298. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 299. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 300. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 301. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 302. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 303. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 304. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 305. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 306. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 307. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 308. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 309. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 310. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 311. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 312. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 313. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 314. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 315. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 316. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 317. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 318. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 319. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 320. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 321. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 322. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 323. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 324. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 325. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 326. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 327. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 328. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 329. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 330. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 331. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 332. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 333. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 334. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 335. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 336. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 337. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 338. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 339. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 340. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 341. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 342. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 343. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 344. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 345. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 346. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 347. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 348. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 349. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 350. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 351. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 352. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 353. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 354. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 355. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 356. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 357. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 358. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 359. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 360. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 361. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 362. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 363. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 364. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 365. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 366. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 367. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 368. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 369. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 370. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 371. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 372. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 373. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 374. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 375. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 376. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 377. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 378. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 379. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 380. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 381. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 382. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 383. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 384. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 385. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 386. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 387. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 388. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 389. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 390. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 391. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 392. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 393. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 394. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 395. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 396. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 397. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 398. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 399. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 400. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 401. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 402. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 403. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 404. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 405. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 406. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 407. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 408. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 409. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 410. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 411. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 412. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 413. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 414. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 415. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 416. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 417. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 418. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 419. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 420. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 421. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 422. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 423. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 424. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 425. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 426. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 427. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 428. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 429. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 430. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 431. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 432. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 433. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 434. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 435. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 436. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 437. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 438. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 439. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 440. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 441. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 442. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 443. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 444. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 445. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 446. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 447. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 448. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 449. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 450. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 451. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 452. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 453. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 454. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 455. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 456. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 457. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 458. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 459. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 460. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 461. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 462. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 463. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 464. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 465. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 466. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 467. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 468. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 469. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 470. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 471. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 472. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 473. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 474. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 475. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 476. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 477. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 478. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 479. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 480. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 481. Grundabstand (Däne), 7:30:00, 482. Grundabstand (Däne),

